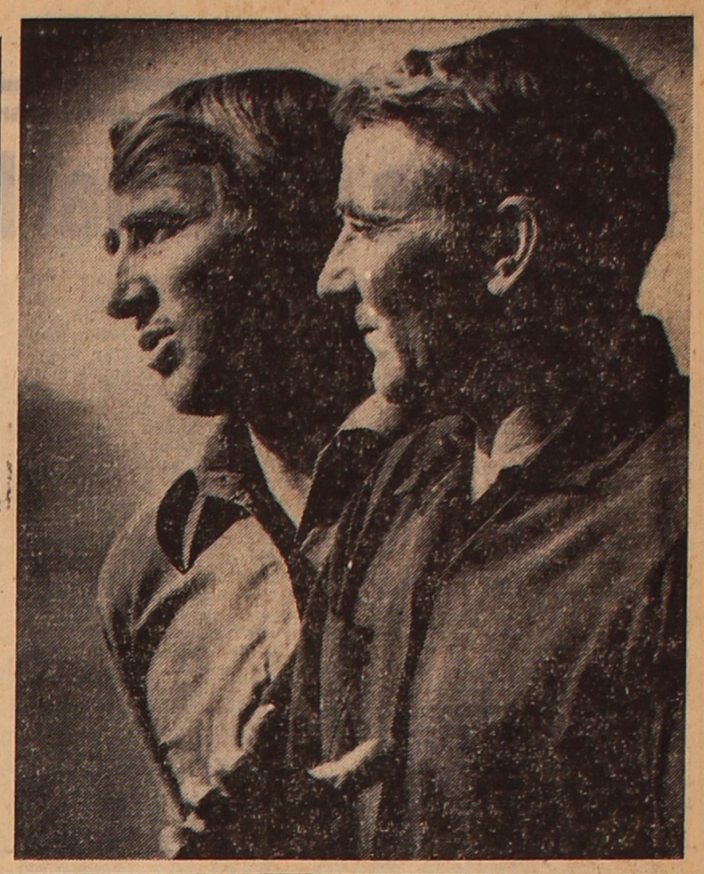
Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 15. September 1981 ◆ Nr. 180 (4 058) ◆ Preis 2 Kopeken



Die Brüder Otto und Gustav Tiede (v. l. n. r.) aus dem Pawlow-Sowchos, Gebiet Kustanai, bilden eine Arbeitsgruppe mit zwei Mähdreschern. Ihre Söhne sind ihre Gehilfen. Diese Gruppe hat als erste im Gebiet 1 000 Dezitonnen Korn pro Schicht gedroschen.

Die hohen Leistungen sind ein Resultat guter Arbeitsorganisation, der sachkundigen Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs an allen Abschnitten des Erntefließbands. Die Mitglieder der Familiengruppe haben sich verpflichtet, 10 000 Dezitonnen Korn pro Kombine zu dreschen.

Foto: Wassili Seredenko

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten den Beschluß „Über die Erhöhung der Tarif- und der Lohnsätze und über die Vervollkommnung der Lohngestaltung der Arbeiter und Angestellten der Kohlen-, Brennschieferindustrie und des Grubenbaus".

In dem gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß während des neunten und zehnten Planjahrfünfts die Kohlenindustrie eine Weiterentwicklung erfahren hat. Es sind wichtige soziale Maßnahmen zur Reduzierung der Arbeitswoche, zur Erhöhung der Gehälter und Löhne einzelner Werktätigenkategorien, zur Verbesserung der Rentenversorgung der Kohlenwerker realisiert worden.

Zugleich wird der Bedarf der Volkswirtschaft an Brennstoff noch nicht vollständig gedeckt wegen des Rückstandes im Bau neuer Gruben und Tagebaue sowie der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten, wegen der Mängel in der Produktions- und Arbeitsorganisation, wegen der Schwierigkeiten in der Komplettierung der Betriebe mit Arbeitskräften.

Gemäß den vom XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990 ist im Beschluß zwecks Heranziehung und Sicherung qualifizierter Kader in der Kohlenbrennschieferindustrie, im Grubenbau und in der Einrichtung von Tagebauen zur Verbesserung ihres materiellen Wohlstandes sowie zur Verstärkung der stimulierenden Rolle des Lohns bei der Steigerung der Effektivität der Produktion und Verbesserung der Arbeitsqualität vorgesehen, die Tarifsätze des Produktionspersonals, das die Kohlen- und Brennschieferindustrie beschäftigt, und der Werktätigen, die Bergarbeiten zum Bau von Kohlen-, Brennschiefergruben und Tagebauen ausführen, zu erhöhen, wie folgt:

für die Arbeiter unter Tage im Durchschnitt um 27 Prozent, in Tagebauen — um 23 bis 24 Prozent und aller anderen Abschnitte — um 18 bis 20 Prozent. Zu verstärken ist die Differenzierung der Tarifsätze der besagten Arbeiter je nach den Arbeitsbedingungen, dazu sind bei den Untertagearbeiten unter besonders schädlichen und schweren Bedingungen um 10 und 20 Prozent erhöhte, bei Tagebauarbeiten — um 7 Prozent erhöhte Tarifsätze einzuführen.

Erhöht werden die Gehälter der Leiter, Ingenieure und Techniker, die in der Kohlen-, Brennschieferindustrie und bei Bergarbeiten zum Bau (zur Rekonstruktion) von Kohlen-, Brennschiefergruben und Tagebauen eingesetzt sind. Zugleich werden die Tarifsätze und Gehälter der Werktätigen des technologischen Eisenbahn- und Kraftverkehrs in der Kohlen- und Brennschieferindustrie sowie der Werktätigen militarisierter Bergungseinheiten und der Rayoninspektionen der Staatlichen Bergbautechnischen Überwachung der UdSSR, die die Kohlen-, Brennschiefergruben und Tagebaue bedienen.

Die Erhöhung der Tarifsätze und Gehälter im Donbass, Kusbass, im Karagandaer, Ekibastuser und Petschora-Kohlenbecken soll im ersten Quartal 1982 eingeführt werden, in den anderen Gebieten des Landes sind die Termine für die Einführung neuer Tarifsätze und Gehälter im Plan für 1983 vorgesehen.

Neben der Erhöhung der Tarifsätze und Gehälter hat man im Auge, keine zusätzlichen Aufgaben in der Kohlengewinnung mehr zu stellen. Durch den angenommenen Beschluß sind die Grenzen der maximalen Prämiensätze festgelegt worden, die den Arbeitern aus dem Lohnfonds sowie den Leitern, dem ingenieurtechnischen Personal (mit Ausnahme der Bergbaumeister, der Meister, der Obermeister, der Schicht- und Abschnittsleiter und anderer Ingenieure und Techniker der Abschnitte) — aus dem Fonds der materiellen Stimulierung für die Hauptergebnisse der Wirtschaftstätigkeit ausgezahlt werden.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Arbeit und Sozialfragen werden zusammen mit dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR, dem Finanzministerium der UdSSR, dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und unter Beteiligung des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR und des Ministeriums für Brennstoffindustrie der RSFSR beauftragt, dem Ministerrat der UdSSR Vorschläge über konkrete Höhen der Tarifsätze und Gehälter der Arbeiter sowie über die Veränderung der anderen Bedingungen ihrer Entlohnung zu machen.

Die Ministerien der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Produktionsvereinigungen, Betriebe und Organisationen der Kohlen-, Brennschieferindustrie und des Schachtbaus werden aufgefordert:

die materielle Interessiertheit der Werktätigen an der Erweiterung des Umfangs der Gewinnung und Veredelung von Kohle und Brennschiefer, an der Verbesserung seiner Qualität, an der Steigerung der Produktionseffektivität, der termingerechten Inbetriebnahme neuer Gruben und Tagebaue und an der Erreichung ihrer projektierten Kapazitäten, der rationellen Nutzung der Arbeitskräfteressourcen und an der Festigung der Arbeitsdisziplin zu verstärken;

den Stand der Arbeitsorganisation und -normung zu verbessern, wozu in den Betrieben Aggregatsleistungsnormen weitgehend einzuführen sind, die die materielle Interessiertheit der Arbeiter an der besseren Nutzung der Bergbautechnik mit einer geringeren Zahl des Personals sowie vereinheitlichte Aufgaben für Zeitlöhner sichern;

die Ausbildung von disponiblen Arbeiten zu gewährleisten, um zusätzliche Voraussetzungen zu schaffen für die Steigerung der Effektivität der Brigadenform der Organisation und Stimulierung der Arbeit auf der Grundlage der weitgehenden Auswechselbarkeit der Brigademitglieder und der besseren Nutzung ihrer Arbeitszeit;

gleichzeitig mit der Erhöhung der Tarifsätze und Gehälter neue Ordnungen über die Prämierung der Werktätigen zu überprüfen und einzuführen, die eine Verstärkung ihrer materiellen Interessiertheit an der Annahme und Erfüllung angespannter Planaufgaben sowie an der effektivsten Nutzung der Ressourcen gewährleisten.

Die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, Ministerien und Ämter, die Leiter von Vereinigungen, Betrieben und Organisationen werden beauftragt, die politische Massenarbeit zur Erläuterung der Bedeutung der Maßnahmen zu entfalten, die gemäß diesem Beschluß zu treffen sind, und unter weitgehender Teilnahme der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten die Vorbereitung der Einführung neuer Bedingungen der Arbeitsentlohnung und auf dieser Grundlage die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des elften Planjahrfünfts sicherzustellen.

Auf den Kornfeldern von Kuduksai

Die Mechanisatoren des Sowchos „Kuduksaiski", Rayon Noworossijsk, haben während der Frühjahrsaussaat die optimale Menge von Düngemitteln in den Boden hineingebracht und freuten sich dann sehr über das regenreiche Wetter. Das wollte aber später nicht aufhören. Auch der Sommer brachte nur wenige sonnige Tage mit sich. Es schien, der Regen wolle die Düngemittel, die Saat aus dem Boden auswaschen; immer mehr Getreidebauern gaben die Hoffnung auf eine gute Ernte auf.

Heute, wo man vom Kornfeld des Sowchos bis 12 und mehr Dezitonnen Weizen und über 20 Dezitonnen Gerste erntet, wird jedoch von einer niedagewesenen Ernte gesprochen. Die Getreidebauern des Agrarbetriebs haben sich verpflichtet, die Erntekampagne in 20 Tagen abzuschließen und über 1 000 000 Pud Getreide an den Staat zu verkaufen.

„Ununterbrochen, von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts ziehen über die goldenen Wellen des Getreidemeeres in der Abteilung Chasankul 20 „Steppenschiffe". Hier arbeitet die zweite Brigade, geleitet vom Kommunisten Anatoli Martynenko. Die Kombinebesatzungen bestehen hier aus erfahrenen Kombineführern, solchen wie Träger des Ordens „Arbeitsruhm III. Grades" Assylbek Sarmuldin, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Peter Unrau, der Sowchosveteran Musa Rambajew und die Oberschüler Igor Martynenko, Alik Reihardt, Malik Kaljew, die als Kombineführergehilfen arbeiten. Jedes Ernteaggregat drischt bis 520 Dezitonnen Korn oder zwei Tagesnormen. Mit bedeutender Tagesplanüberbietung arbeiten auch Adilbek Sarmuldin, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Kuanysch Sermagambetow und der Neulanderschließer Valentin Batrakow.

Man sieht auf jedem Schlag eine Gruppe von zehn „Niwas". Die Gerste steht dicht. Deshalb wird im Direktverfahren gedroschen. Nach allen 1 300 Metern flammt an jeder Kombine ein Fähnchen auf, d. h. der Getreidebunker der Kombine ist voll mit Korn. Sofort eilen unter die Ausladeschnecke der Kombines die Fahrer des Aktjubinsker Autobetriebs Transselchostechnika Roman Nasyrow, Wassili Gerasimenko, Nikolai Lissogor und Wilhelm Dülter mit ihren Wagen. Der ganze Ernteprozeß ist bis aufs kleinste durchdacht. Solch eine gründliche Vorbereitung auf die Ernte zeitigt heute ausgezeichnete Resultate; es gibt keine Stillstände, keine Reibungen und Stockungen bei der Getreidetransportierung. Exaktheit und ein ununterbrochener Rhythmus sichern heute den Erfolg auf der ganzen Strecke Feld — Tenne — Annahmestelle.

„Auf diesem 200 Hektar großen Schlag", erzählt der Brigadiergehilfe Tlektes Jelschekenow, „haben wir einen durchschnittlichen Gerstenertrag von 25 bis 26 Dezitonnen je Hektar erzielt. Und auf dem benachbarten war er noch höher — 29 Dezitonnen. An solch eine reiche Ernte kann sich niemand in unserem Betrieb erinnern."

Auch der Weizen auf den Feldern dieses Agrarbetriebs ist in diesem Jahr gut geraten. Bis 17 und mehr Dezitonnen je Hektar ernten die Kombineführer Kuramys Satmuchanow, Alexander Glybowski und Samurad Sermagambetow.

Auf den Sammelplätzen des Sowchos herrscht rund um die Uhr Hochbetrieb. Auf der Zentraltenne fällt einem der gut eingearbeitete Mechanismus der Getreidebearbeitung besonders auf. Ein ständiges Surren der Bearbeitungsaggregate, LKWs kommen mit Getreide, fahren es fort. Alles ist in ständiger Bewegung. Jeder kennt seinen Platz, nichts stört den einheitlichen Prozeß. Großes Augenmerk wird darauf gelenkt, daß keine Anhäufung des Getreides auf der Tenne entsteht. Nur 5 000 Dezitonnen Korn dürfen hier in der Arbeit sein, das reicht für die 25 LKWs gerade aus, um das Getreide zu dem Getreidespeicher Donskoi zu befördern und ein ununterbrochenes Fließband zu sichern. Hier tut sich besonders der Fahrer Viktor Korschikow hervor. Täglich absolviert er 3—4 Fahrten.

Im Sowchos gibt es vier Tennen. Um dort alle Bearbeitungsgeräte in Ordnung zu halten, wurde eine Gruppe von Einrichtern und Reparaturschlossern unter Leitung des Ingenieurs Tleushan Tashigulow gebildet.

Großen Anklang hat im Kollektiv des Sowchos der bekannte Aufruf der Koktschetawer Getreidebauern gefunden. In allen Abschnitten, Kollektiven und Gruppen hat sich ein Wettkampf um eine verlustlose Erntebergung in hoher Qualität entfaltet.

Heute führen in diesem Wettbewerb die Träger der Ordens des Roten Arbeitsbanners Kuanysch Sermagambetow und Peter Unrau.

Willi MUNTANIOL

Gebiet Aktjubinsk

5. Dezember — kommunistischer Subbotnik

Aktivistenarbeit zu Ehren der Heldentat der Verteidiger Moskaus

Die Werktätigen der Hauptstadt unserer Heimat haben die wertvolle Initiative gestartet, am 5. Dezember einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau zu organisieren. Diese patriotische Initiative findet weitgehende Unterstützung. In den Städten und Dörfern der Republik finden Meetings statt, deren Teilnehmer die Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates aufs wärmste billigen und den Wunsch äußern, am 5. Dezember mit höchster Effektivität, eingesparten Werkstoffen und Energie zu arbeiten und die Qualitat der Erzeugnisse zu verbessern.

KORNEJEWKA (Gebiet Nordkasachstan). Im Namen des Rayons Moskowski ist das Andenken an die aktive Beteiligung der Abgesandten der Hauptstadt unserer Heimat an der Neulanderschließung verewigt. Gegenwärtig ist der Rayon eine solide Kornkammer, sein Getreideacker nimmt 100 000 Hektar ein. Wie im vergangenen hat man hier auch in diesem Jahr die höchsten Getreideerträge im Gebiet erzielt.

Die Ackerbauern des Rayons unterstützten aufs wärmste den Vorschlag der Arbeiter und Angestellten der führenden Betriebe der Hauptstadt, einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestages der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau durchzuführen.

Im Sowchos „Kornejewski" fand ein Meeting auf der Tenne statt, wohin sich nun nach der Beendigung der Getreideernte der Kampf um das Korn verlagert hat. Es hatten sich Mechanisatoren, Kraftfahrer, Viehzüchter und Angestellte versammelt.

Das Meeting eröffnete die Sekretärin des Sowchosparteikomitees A. M. Dikaja. Sie erteilte das Wort dem Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Lagerleiter A. F. Senkin. Er sagte:

Der Sieg der sowjetischen Truppen bei Moskau ist als eine ruhmreiche Seite in die Geschichte unserer Heimat eingegangen. Die Armee und das Volk des Landes des Sozialismus haben den Mythos von der Unbesiegbarkeit der faschistischen Horden zerweht. An jener großen Schlacht haben sich auch zahlreiche Soldaten aus dem Ischimgebiet beteiligt, darunter auch aus unserem Dorf. Ich unterstütze die Initiative der Werktätigen der Hauptstadt, am 5. Dezember einen kommunistischen Subbotnik zu organisieren, um das Andenken jener, die im Kampf für Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gefallen sind, durch Aktivistenarbeit zu ehren.

Auf dem Meeting sprachen die Wägemeisterin A. W. Litwinjuk, der Sicherheitsingenieur K. S Sungulschin, die Buchhalterin Komsomolzin W. Juwko, der Vorsitzende des Dorfsowjets S. G. Bugajew. Sie sprachen darüber, daß in den Herzen aller Sowjetmenschen für immer diejenigen bleiben werden, die die Hauptstadt unserer Heimat vor dem Feind verteidigt haben, daß sie die Innen- und Außenpolitik der KPdSU einmütig billigen. Sie versicherten, daß sie die Macht der Heimat durch selbstlose Arbeit festigen werden.

△

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitselans verlief das Meeting der Bergarbeiter in der Grube „Karagandinskaja" der Vereinigung „Karagandaugol" anläßlich der Initiative der Werktätigen der Hauptstadt, am 5. Dezember einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestages der Zerschlagung der Faschisten bei Moskau durchzuführen.

Das Wort ergreift der Bergarbeiter, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Arbeitsveteran I. P. Logatschow.

Der historische Sieg bei Moskau, sagte er, bedeutete eine Wende im Großen Vaterländischen Krieg. Wir unterstützen wärmstens den Appell der Moskauer, den 5. Dezember durch Aktivistenarbeit zu ehren. Möge unsere große Heimat, die Hoffnung der ganzen Menschheit, noch mehr erstarken.

Den Appell der Moskauer unterstützten der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Meister der Fließförderung J. I. Baibulatow, der Brigadier des zweiten Förderabschnitts A. P. Kotowski und andere Bergarbeiter.

Die Meetingsteilnehmer unterstützten einmütig die Initiative der Werktätigen Moskaus, am 5. Dezember einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen und riefen auf, diesen Tag durch selbstlose Arbeit zu ehren.

Aktiv verlief das Meeting in der Lenin-Kohlengrube in der Stadt Schachtinsk. Mit unter den ersten ergriff A. P. Borschtschow, der Bergarbeiter des Förderreviers Nr. 1 das Wort:

Uns freut und inspiriert die Initiative der Moskauer Werktätigen. Das ist vortrefflich — am 5. Dezember einen kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Eroberer vor den Mauern der Hauptstadt unserer Sowjetheimat durchzuführen! Ich hoffe, die Gedanken aller Genossen zu äußern, wenn ich sage: Laßt uns an diesem Tag Spitzenleistungen erzielen.

△

Die Initiative der Arbeiter, Ingenieure und Techniker der Betriebe Moskaus fand großen Anklang im vieltausendköpfigen Kollektiv der Alma-Ataer Konfektionsvereinigung „1. Mai". Diesem Ereignis war heute das Meeting in einer Abteilung dieses Betriebs gewidmet.

„Mehrere Jahrzehnte sind seit der Zeit verflossen, als die faschistischen Horden im Vorfeld von Moskau vernichtet wurden", sagte die Näherin der Abteilung G. Aitjassowa. „Die Jugend vergißt nie die Heldentaten der Sowjetmenschen der älteren Generation, die die Unabhängigkeit des Vaterlands behauptet haben, und ist stolz auf sie. Unser Volk kämpft aktiv für Frieden, es setzt sich entschieden gegen die aggressiven Pläne der Imperialisten ein, die Kurs auf die Entfesselung eines Kernwaffenkrieges genommen haben. Den ruhmreichen Gedenktag der Helden, die gegen die Nazis bei Moskau gekämpft haben, wollen wir Sowjetmenschen nach dem Vorbild der Moskauer mit schöpferischer Arbeit begehen und die erarbeiteten Mittel an den Friedensfonds überweisen.

„Die Mütter werden das Andenken an diejenigen wahren und ehren, die für das Glück des Volkes im Namen der Zukunft ihr Leben geopfert haben", sagte die Schichtleiterin und Arbeitsveteranin S. I. Ljuina. „Wir schätzen den Frieden auf Erden und setzen alles daran, damit es keine Not und keine Tränen wegen des unheilvollen Kriegs mehr gibt. Dazu wird auch der kommende kommunistische Subbotnik beitragen, der für jeden von uns zum Tag der höchsten Arbeitsproduktivität werden soll."

„Einen gewichtigen Beitrag zur Vernichtung des Feindes bei Moskau leisteten die Soldaten aus Kasachstan", sagte auf dem Meeting die Direktorin der Vereinigung L. J. Dawletowa. „Es ist bemerkenswert, daß der Stadtbezirk, in dem wir arbeiten, den Namen der Hauptstadt unserer Heimat trägt. Auf dem bevorstehenden Subbotnik wird unser Kollektiv Aktivistenarbeit leisten."

Mit großem Aufschwung nahmen die Meetingsteilnehmer eine Resolution an, in der sie die Politik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung aufs wärmste unterstützen und billigten.

△

Ein starkbesuchtes Meeting fand im Kolchos „40 Jahre Oktober", Rayon Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, statt. Es spricht der alte Kolchosbauer K. Tasabekow.

Tief bewegt hat mich die Initiative der Moskauer, am 5. Dezember den kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der Nazis bei Moskau durchzuführen. Ich befand mich an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges von seinem ersten bis zum letzten Tag. Ohne ihr Blut und das Leben selbst zu schonen, verteidigen die Sowjetmenschen ihre sozialistische Heimat. Der Sieg im Vorfeld der Hauptstadt war ein mächtiger Schlag für die Okkupanten und hatte die Unbesiegbarkeit unseres von der Leninschen Partei geleiteten Volkes bewiesen. Ich glaube, daß jeder von uns den Aufruf der Betriebskollektive Moskaus mit hochproduktiverer Arbeit erwidern und den 5. Dezember mit Höchstleistungen ehren wird.

Das Wort ergreift der Leiter der Maisbaubrigade B. Shakypbekow.

„Früher hatte sich unsere Brigade verpflichtet, in diesem Jahr dem Land 120 000 Dezitonnen Maiskorn zu liefern", sagt er. „Nachdem wir unsere Möglichkeiten erwogen hatten, beschlossen wir, 5 000 Dezitonnen davon mehr zu liefern. Wir wollen den kommunistischen Subbotnik zügig vorbereiten und am 5. Dezember alle Aufgaben wesentlich überbieten. Unsere teure Leninsche Partei tut alles Mögliche, damit das Sowjetland noch mächtiger und reicher wird, damit der Lebensstandard des Volkes immer steigt und die Sache des Weltfriedens erstarkt. Uns empört das Wettrüsten, das von den Imperialisten der USA und ihren Verbündeten betrieben wird, die Anheizung der internationalen Spannung. Sie sollen aber nicht vergessen, welchen Zusammenbruch die Aggressoren im vorigen Krieg erlitten haben!

Von ganzem Herzen wurde die Initiative der Moskauer von der Schäferin Sh. Saudabajewa, Komsomolgruppenleiterin in der Schafzuchtbrigade „Armandastar", unterstützt. Sie und ihre Kolleginnen haben sich vorgenommen, 1 000 Schafe mit einem Durchschnittsgewicht von 60 Kilogramm zu mästen und an den Staat zu liefern, sowie nicht weniger als vier Kilogramm Wolle je Schaf zu scheren.

Abschließend sprach der Kolchosvorsitzende und Held der sozialistischen Arbeit, N. N. Golowazki, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR.

Unser Arbeitsgeschenk zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges bei Moskau wird die erfolgreiche Einlösung der hohen Verpflichtungen im Verkauf von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat sein. Wir wollen eine niegesehene Menge Maiskorn — 4 Millionen Pud—, viel Fleisch und andere Erzeugnisse über den Plan hinaus liefern. (KasTAG)

KURZ INFORMATIV

KOKTSCHETAW. Die Werktätigen des Kolchos „Nowy Trud", Rayon Tschkalowo, haben ihre sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat vorfristig eingelöst. Bei einer Verpflichtung von 6 100 Tonnen wurden 6 550 Tonnen Getreide in den Staatsspeicher eingelagert. Das Kollektiv des Agrarbetriebs erwog seine Möglichkeiten und beschloß, 2 400 Tonnen Getreide über die Verpflichtungen hinaus zu liefern.

In diesen Tagen wird die Getreidebeförderung an die Abnahmestellen auf Hochtouren fortgesetzt.

AKTJUBINSK. Das Kollektiv des Kolchos „Kommunist" hat die Getreideernte als erstes im Rayon Alga abgeschlossen. Gegenwärtig helfen seine Kombineführer dem Sowchos „50. Jahrestag des Oktober" bei der Erntebergung, wo sie im Durchschnitt 13,2 Dezitonnen Korn je Hektar dreschen.

Im Narimanow-Kolchos und im Kolchos „Parishskaja Kommuna" wird das Getreide auf den letzten Hektaren gedroschen. Auch hier hat man eine gute Ernte gezogen, was ermöglicht, die Auflagen in der Getreidelieferung bedeutend zu überbieten.

PAWLODAR. Der Sowchos „Golubowski" ist für die vergangene Woche Sieger im Rayonwettbewerb geworden. Ihm wurde die Rote Wanderfahne des Rayons überreicht. Unter den Schrittmachern sind die Kombineführer T. Gapko A. Andajew, die Familienbesatzung Mukaschew.

Den Ackerbauern wird beim Getreidetransport große Hilfe von den Fahrern der Pawlodarer Autokolonne Nr. 2564 erwiesen. Dem Kollektiv der Autokolonne wurden für gute Arbeit die Rote Fahne der Republik und eine Geldprämie zugesprochen. A. Gorbenko, A. Saposhnikow, P. Kulganowski u. a. gehören zu den besten Fahrern des Kraftverkehrsbetriebs.

SEMIPALATINSK. Im Wettbewerb um eine schnelle und verlustarme Einbringung der Ernte haben die Werktätigen des Sowchos „Tas Bulak" den Jahresplan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. An die Abnahmestelle wurden 51 100 Dezitonnen Korn geliefert gegenüber den geplanten 47 500 Dezitonnen.

Der Sowchos setzt die überplanmäßige Getreidelieferung an den Staat fort.

Norm erfüllt

Heute, da die letzten Weizenschläge längst abgedroschen sind, können wir feststellen, daß wir unsere sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllt haben. Es ist schon üblich geworden, mit jedem Jahr die Erntesaison zu verkürzen. Noch vor fünf, acht Jahren dauerte die Erntebergung bei uns einen Monat, manchmal auch noch mehr. Diesmal haben wir die ganze Arbeit in 20 Tagen geschafft.

Das spricht beredt davon, daß die Agrokultur, die Arbeitsorganisation wesentlich gestiegen sind. Aber nicht nur das. Es liegt auch am Bewußtsein der Menschen, an ihrem Verhalten zu dieser wichtigen landwirtschaftlichen Kampagne. Ich will nicht behaupten, daß die Landarbeiter des vergangenen Jahrzehnts sich anders zum Getreide verhielten, für den Bauern war das Brot schon immer im Mittelpunkt aller Dinge.

Man muß feststellen, daß sich heutzutage an der Getreideebergung nicht nur die Ackerbauern beteiligen, die unmittelbar auf dem Felde ihr Bestes tun, sondern auch Menschen, die scheinbar nur ein beiläufiges, zeitweiliges Verhältnis zum Getreide haben. Es sind viele Städter, auch die Leute, die für die Aufbewahrung des Getreides verantwortlich sind, und andere mehr.

Ja, all das hat uns ermöglicht, fast ebensoviel Getreide — 150 000 Dezitonnen — wie voriges Jahr zu liefern. So mancher Mechanisator war am Anfang pessimistisch. Als wir mit unserer Arbeitsgruppe uns verpflichteten, 33 000 Dezitonnen Korn mit drei Kombines zu dreschen, glaubten manche nicht, daß dieses Ziel real wäre. Aber gleich die ersten Tage der Ernte zerstreuten jeden Zweifel, und viele haben dann ihre Verpflichtungen nochmals aufgestockt.

Ich habe meine Verpflichtung, 10 000 Dezitonnen zu dreschen, erfüllt.

Ob das viel ist? Freilich wurde in besonders ertragsreichen Jahren auch mehr gedroschen, doch die 100 000 Dezitonnen, die wir dieses Jahr geborgen haben, wiegen schon schwer...

Alles hängt also vom Menschen ab, der den Boden bestellt; vom Menschen, der es versteht, die Launen der Natur zu zügeln und langfristig seinen Zielen zu folgen.

Joseph KLASS,
Kombineführer

Gebiet Nordkasachstan

Hohe Meisterschaft ausschlaggebend

Auf Hochtouren und im Komplexverfahren läuft die Erntebergung in der Brigade Nr. 7 des Sowchos „Wessjolowski", Rayon Glubokoje. Die Brigademitglieder haben durch fleißige Arbeit und hohe Ackerbaukultur eine gute Ernte an Getreide- und Futterkulturen erzielt. Jedes Hektar Gerste gibt 21, der Weizen „Zelinnaja 20" bis zu 24 Dezitonnen Korn. Jetzt sind die Bauern bemüht, das Getreide in kürzester Frist und ohne Verluste zu bergen. Davon zeugen die Arbeitsleistungen der Mechanisatoren. So hat der erfahrene Mähdrescherführer, Ordenträger Raphael Brittner im Verlaufe einer Woche 215 Hektar Getreide gemäht und sein Tagessoll zu 200 Prozent erfüllt.

Sieger im sozialistischen Wettbewerb beim Getreidedrusch wurde Woldemar Schwarz, einer der besten Mähdrescherfahrer des Sowchos. Er drischt die Schwaden auf einem Feld mit seinen Söhnen Viktor und Alexander. Jeder entlädt in einer Schicht aus dem Bunker des „Niwa" 350—400 Dezitonnen Getreide, jeder hat bereits mehr als 4 000 Dezitonnen Getreide auf seinem Konto und somit die sozialistischen Verpflichtungen erfüllt.

Gutes Können beweist auch der aus der Sowjetarmee heimgekehrte Komsomolze Viktor Kunz, der das erste Mal bei der Ernte einen Mähdrescher lenkt. Er hat schon mehr als 2 000 Dezitonnen Getreide gedroschen.

Georg KISSLING,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Ostkasachstan

Berichtswahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Weitere Zielmarken vorgemerkt

Nach der Arbeitsschicht betraten die Hüttenwerker der Siemens-Martin-Abteilung Nr. 1 die Rote Ecke. Die meisten von ihnen waren erfahrene Metallurgen, die jedermann im Betrieb kannte. Darunter waren Stahlwerker, Produktionsmeister, Leiter der Arbeitsschichten und verschiedenen Dienste. Diesmal aber teilten sich die Hüttenwerker nicht rangmäßig ein. Jeder von ihnen war gleichberechtigtes Mitglied einer einträchtigen Familie der Kommunisten, die zu ihrer Berichtswahlversammlung kamen.

Die Parteiorganisation der SM-Abteilung des Karagandaer Hüttenwerks leistete einen gewichtigen Beitrag zur Mobilisierung des Arbeitskollektivs für die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben. Davon zeugen die Produktionskennziffern. Die Auflagen des 10. Planjahrfünfts sind überboten, über den Plan hinaus sind 17 000 Tonnen Stahl geschmelzt. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gaben die Stahlwerker A. Shunussow, P. Kowalenko, I. Kowaljow an. Jeder von ihnen stellte Schmelzrekorde auf, die in unserer Republik weit und breit bekannt wurden. Dem Arbeitskollektiv der Abteilung wurden mehrmals die Roten Wanderfahnen und Wimpel, Wertgeschenke und andere hohe Regierungsauszeichnungen überreicht. Durch ihre Arbeitsgroßtaten genießen die Hüttenwerker der SM-Abteilung die verdiente Autorität. Die reichen Erfahrungen des Kollektivs in der Stahlverhüttung werden nicht nur hier im Kasachstaner Magnitka, sondern auch in vielen anderen artverwandten Betrieben unseres Landes ausgewertet. Hier fanden Schmelzen der Freundschaft im Unionsmaßstab statt, gewidmet dem 110. Geburtstag W. I. Lenins sowie dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Kurzum, die Arbeitschronik der Hüttenwerker der Abteilung ist reich an markanten Beispielen der tadellosen und hingebungsvollen Arbeit.

Aber wie kam es, daß das öffentliche und Produktionsleben dieses Kollektivs am Anfang d. J. so abnahm. Wohin war der Elan der Hüttenwerker geraten über den die Betriebszeitung früher immer meldete? Die Kommunisten der Abteilung sprachen mit Bitternis über die unauffüllbaren Verluste, weshalb die Abteilung zu einem Schuldner wurde. Mit der Senkung der Warenproduktion stieg auch der Arbeitsausschuß an. Die niedrige Qualität des Metalls verschlechterte die Sachlage in der Produktion noch mehr. Warum war die Arbeit der Stahlwerker ungleichmäßig? Dazu gibt es viele Ursachen. Aber die Versammlungsteilnehmer unterstrichen in ihren Ansprachen, daß die Hauptursache dafür die Senkung der persönlichen Verantwortung ist. Öfters kommen verschiedene Pannen in den Anlagen vor. Es gibt viele Mängel beim Schichtwechsel, die eine Schicht übergibt die Arbeitsplätze und Anlagen der anderen ohne Kontrolle. Die Arbeitsentlohnung für die effektive Nutzung der Betriebsanlagen muß erhöht werden. Man muß Maßnahmen gegen die Schlamperei und Verantwortungslosigkeit einleiten. Die Kommunisten waren sich auf der Parteiversammlung einig. Man muß die Bummler und Schluderer schonungslos geißeln, sie nicht in Ruhe lassen. Darauf müssen die Bemühungen aller Kommunisten, der gesellschaftlichen Organisationen, des Redkolleglums der Wandzeitung und des „Komsomolscheinwerfers" gerichtet sein. Große Aufmerksamkeit schenkten die Kommunisten in ihren Aussprachen der Einsparung von Metall. In dieser Hinsicht wird im Betrieb eine gewisse Arbeit geleistet. Zum Thema „Einsparung der metallurgischen Erzeugnisse" äußerten sich in den Lehranstalten die Propagandisten, Politinformatoren und Agitatoren. Diese Probleme wurden mehrmals auf den Parteivollversammlungen erörtert. Es gibt aber in der Technologie des Schmelzens unerschöpfliche Reserven. Das Kollektiv hat alle Möglichkeiten, die Unterlassungen und Mängel in der Arbeit zu beseitigen. In der SM-Abteilung wirken erfahrene Hüttenwerker wie die Aktivisten der kommunistischen Arbeit, die Neuerer R. Schabakbajew, J. Michailow, A. Chrobostow, J. Chwalew u. a. Im Kollektiv gibt es keine Arbeitsfluktuation. Die meisten Hüttenwerker sind von bewährtem Schlag, sie leisteten einen gewichtigen Beitrag zur gemeinsamen Sache, bildeten einst den Stolz und Ruhm des Kollektivs. Die Kommunisten haben in ihrer Berichtswahlversammlung konkrete, zielgerichtete Maßnahmen für die weitere Verbesserung der ganzen Arbeit des Kollektivs beschlossen.

Woldemar SCHWEIZER

Gebiet Karaganda

Interview mit sich selbst

Zum Leben rüsten

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag wurde der Beschluß „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit" ein „Dokument von langwährender Wirkung" genannt. Das bedeutet, daß die ideologischen Mitarbeiter sich auch im elften Planjahrfünft in ihrer täglichen Tätigkeit von den Grundsätzen leiten lassen müssen, die darin formuliert sind. Wir bringen heute Überlegungen über die Probleme der konkreten, zündenden und überzeugenden Gestaltung der ideologischen und Erziehungsarbeit in der Dorfschule von Irina DITSCHKOWSKAJA, Sekretär des Rayonparteikomitees Tschu, Gebiet Dshambul.

Die sowjetische Schule stand schon immer und steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit unserer Partei und Regierung. Sie genießt konkrete alltägliche Hilfe seitens der örtlichen Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane.

Als der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit" veröffentlicht wurde, versammelten wir im Rayonparteikomitee das ideologische Aktiv der allgemeinbildenden Schulen des Rayons, auf dem wir den Stand der ideologischen und Erziehungsarbeit in den Lehranstalten einer allseitigen, tiefschürfenden Analyse unterzogen.

Über welche Kräfte verfügen wir, um die Aufgaben, die uns im Beschluß gestellt wurden, erfolgreich zu lösen?

In den letzten Jahren ist das theoretische Bildungsniveau der Lehrer des Rayons bedeutend gestiegen. Viele von ihnen besitzen jetzt nicht nur Fachbildung, sondern auch politische Hochschulbildung, die sie an den Universitäten für Marxismus-Leninismus erworben haben. Ausschlaggebend ist auch die Tatsache, daß jeder sechste Lehrer Parteimitglied ist. Für eine bessere Koordinierung der Arbeit mit diesem Aktiv wurden beim Rayonparteikomitee das ständig wirkende Seminar der Sekretäre von Schulparteiorganisationen sowie die Sektion für Erziehungsarbeit unter den Jugendlichen gegründet, der Mitarbeiter der Volksbildung und gesellschaftlichen Organisationen angehören.

Diese Sektion, geleitet von M. L. Galyschkin, Direktor der Mittelschule „N. K. Krupskaja" erforscht die Probleme der ideologischen, patriotischen und internationalen Erziehung der Jugendlichen, systematisiert die Erfahrungen der fortschrittlichen pädagogischen Kollektive und macht sie zum Gemeingut aller Schulen und Lehranstalten des Rayons.

Die Sektionsmitglieder haben ständige individuelle Aufgaben, aber am Thema „Die Arbeit der pädagogischen Kollektive in der Erziehung der Jugend am Beispiel des Lebens und des Schaffens von Wladimir Iljitsch Lenin" arbeiten sie gemeinsam. Da, wo diesem Thema die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist die Erziehungsarbeit in der Regel auf der Höhe.

In den letzten Jahren schenken Partei und Regierung der Arbeitserziehung und der Vorbereitung der Schüler große Aufmerksamkeit. Über welche Möglichkeiten verfügen wir in dieser Hinsicht, wie nützen wir sie?

Ich muß offen gestehen, daß wir die uns zur Verfügung gestellten Mittel in der Arbeitserziehung der heranwachsenden Generation noch nicht gut genug zu nützen vermögen. Seit 1979 wirkt im Rayon das zwischenschulische Lehr- und Produktionskombinat. Über 600 Schüler aus dem Rayonzentrum erwerben hier den Beruf eines Kraftwagenfahrers, eines Traktoristen, eines Maurers, Elektroschweißers, Stuckarbeiters.

Es ist uns leider bis jetzt nicht gelungen, die Patenbeziehungen der Schulen zu den Industrie- und Agrarbetrieben auf die nötige Höhe zu bringen. Es mangelt an Materialien, an Verkehrsmitteln, an erfahrenen Lehrmeistern aus der Produktion. Ein Beispiel könnten sich die Leiter an A. T. Tulekow, Verwaltungsleiter der „Rayonselchostechnika", A. W. Dornes, Leiter des Trusts „Tschusowchoswodstroi", A. M. Konrad, Direktor des Sowchos „Dalakainarski" nehmen, die im Lehr- und Produktionskombinat entsprechende Lehrkabinette mit allem Nötigen ausgestattet haben und in ihren Betrieben gern das Praktikum für die Schüler organisieren.

Die Lösung der Probleme der Arbeitserziehung und der Vorbereitung der Schüler zur praktischen Tätigkeit ist eine wichtige Reserve zur weiteren Verbesserung der Erziehungsarbeit im Rayon, die wir hartnäckig und beharrlich lösen.

Die Erziehung eines jungen Menschen, Erbauers der neuen kommunistischen Gesellschaftsordnung ist ein komplizierter und langwieriger Prozeß. Da gibt es keine Kleinigkeiten, alles fällt schwer in die Waagschale.

Leider kommt es noch vor, daß die Jugendlichen faulenzen, gegen die Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens und Gesetze verstoßen. Was unternehmen die pädagogischen Kollektive, die Mitglieder des ideologischen Rates beim Rayonparteikomitee, um diesen negativen Erscheinungen im Leben vorzubeugen?

Im verflossenen Jahr verallgemeinerten wir die Erfahrungen der Panfilow- und Lenin-Mittelschule im Unterricht der Rechtsdisziplinen und in der außerschulischen Rechtserziehung der Schüler. In diesen Lehranstalten schenkt man diesem Problem die ihm gebührende Aufmerksamkeit. Hier wirken bereits einige Jahre ehrenamtliche Universitäten der Rechtskenntnisse, in denen nicht nur die Lehrer, sondern vor allem die Mitarbeiter der Miliz und der Justizorgane Vorträge halten und praktische Seminare leiten. Von besonderem pädagogischem Einfluß waren die Schauprozesse, die in diesen Schulen durchgeführt wurden. Anschaulich konnten die Schüler dabei sehen, welche Folgen unbedachtes Handeln und die Unkenntnis der Rechtsnormen haben können.

Diese fortschrittlichen Erfahrungen wurden ausgewertet und systematisiert, aber zu unserem Bedauern finden sie noch keine genügende Verbreitung. Die Schuld liegt natürlich auch an uns. Wir haben es leider nicht vermocht, das Interesse für diese sehr wichtige und notwendige Arbeit zu wecken, die Kontrolle richtig zu organisieren. Das ist ein breites Tätigkeitsfeld für die Öffentlichkeit, welches wir unbedingt nutzen werden.

Ein nicht minder wichtiger Abschnitt ist die ästhetische Erziehung der Kinder. Wir verfügen über eine Musikschule, eine Sportschule, eine Station Junger Techniker, deren Möglichkeiten noch bei weitem nicht vollständig genutzt werden, wenn ihre materiell-technische Basis vorläufig auch noch ziemlich schwach ist.

Der XXVI. Parteitag der KUdSU stellte den Mitarbeitern der Volksbildung verantwortungsvolle Aufgaben. Das Rayonparteikomitee ist sich seiner Verantwortung für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgaben vollkommen bewußt und ist bestrebt, den Lehrerkollektiven bei der Nutzung aller Organisations- und ideologischen Mittel zur Erziehung allseitig gebildeter und entwickelter junger Menschen mit Rat und Tat beizustehen.

Um die Ehrenrettung des Buchweizens...

Auf den Feldern Kasachstans währt der Kampf um die Steigerung des Hektarertrags aller Agrarkulturen, darunter auch der Schälmüllereikulturen, die sich ziemlich lange „verwaist" fühlten. Die Saatflächen für diese Kulturen wurden verringert, und die Ernteerträge ließen viel zu wünschen übrig. Im ersten Jahr des elften Planjahrfünfts hat sich die Lage etwas verbessert, jedoch gibt es vorläufig noch keinen Grund, sich mit dem jetzigen Stand zufriedenzugeben.

In dem zu Anfang des laufenden Jahres angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Stimulierung der Produktion und des Aufkaufs von Buchweizen, Hirse, Bohnen und Linsen" hieß es unter anderem, daß der Hektarertrag dieser Kulturen nach wie vor niedrig bleibt. Die Auflagen des zehnten Fünfjahrplans im Aufkauf von Buchweizen- und Hirsekorn sind insgesamt nicht erfüllt.

In den Materialien des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans heißt es, daß die Schälmüllereikulturen in größerem Umfang angebaut werden müssen. Die Hirseproduktion beträgt im Gesamtumfang der Getreideerfassungen in der Republik 2,4 Prozent. In den letzten zehn Jahren (1971—1980) belief sich der Hektarertrag an Hirse in den Sowchosen durchschnittlich auf 4,3 Dezitonnen. Vor 1981 blieb der Aufkaufpreis für Hirse niedrig und deckte nicht einmal den in den Landwirtschaftsbetrieben gemachten Aufwand. Ab 1981 ändert sich die Lage. Der Aufkaufpreis für Hirse ist auf 110 Rubel je Tonne angestiegen. Die Rentabilität dieser Kultur wird jetzt 10 Prozent ausmachen und unter Berücksichtigung der Sortenzuschläge 50 bis 55 Prozent erreichen.

Der Anbau von Buchweizen war in der Republik stets rentabel. Die Deckung der Kosten für den Anbau dieser Kultur belief sich in zehn Jahren (1971—1980) durchschnittlich in Sowchosen auf 229,5 Prozent und in Kolchosen auf 257,5 Prozent.

Am 1. Januar 1981 erhöhte sich der Aufkaufpreis für Buchweizen ebenfalls und beträgt jetzt 330 Rubel je Tonne. Die Rentabilität durch den Anbau dieser Kultur wird jetzt 150 Prozent betragen. Diese Berechnungen zeugen davon, daß die Produktion von Schälmüllereikulturen unter den Verhältnissen unserer Republik allen Landwirtschaftsbetrieben hohe Effektivität sichert.

Hirse ist die führende Schälmüllereikultur im Gebiet Aktjubinsk. In den letzten Jahren schenken ihr die Leiter und Spezialisten der hiesigen Landwirtschaftsbetriebe mehr Beachtung. Dadurch erzielte man eine Vergrößerung der Produktion und Lieferung von Getreide, Großlieferanten von Hirse wurden die Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Komsomolskoje, Aktjubinsk, Alga, Issatai, Uil, Chobdinski.

Im Gebiet sind große Erfahrungen im Anbau dieser Kultur gesammelt worden. Im vorigen Jahr erzielte man in den Kolchosen „Kirow", „Dobrowolez", „Peredowik", im Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR" auf einer Fläche von 300 bis 1 000 Hektar Ernteerträge von 15 bis 23 Dezitonnen Hirse.

Im laufenden Jahr haben die Ackerbauern des Gebiets nahezu 145 000 Hektar mit dieser wertvollen Kultur bestellt und haben allen Grund, die Plankennziffern in ihrem Hektarertrag zu überbieten. Das Hirsefeld wird nun stabil erträglich.

Eine wichtige Reserve der Steigerung des Hektarertrags von Hirse ist die Bewässerung. In den letzten Jahren werden im Gebiet Maßnahmen zum Bewässerungsanbau von Hirse getroffen, dessen Initiator der berühmte Ackerbauer Tscharanak Bersijew war. Der durchschnittliche Hektarertrag ist vorläufig nicht hoch — 23 bis 35 Dezitonnen, auf einzelnen Schlägen beträgt er jedoch schon 45 bis 50 Dezitonnen. Dieses Resultat ist hoffnungsfroh.

Im Uralvorland wird Hirse von alters her angebaut. In diesem Jahr sind mit dieser Kultur über 100 000 Hektar bestellt. Jedoch wird in vielen örtlichen Betrieben Hirse nur ab und zu unter dem Druck des Plans angebaut. In fünf Jahren betrug der Rückstand des Gebiets in der Hirselieferung 216 500 Tonnen. In manchen Jahren erfaßten die Landwirtschaftsbetriebe 27 000 bis 28 000 Tonnen gegenüber dem Plan von 85 000 und im Jahre 1977 noch weniger — nur 12 000.

Der niedrige Hektarertrag der Hirse ist die Hauptursache der Nichterfüllung des Plans. Nur im Jahre 1976 wurden 11,3 Dezitonnen Hirse je Hektar und in den anderen vier bis acht erzielt.

Eine Zeit lang war die Hirse des Uralvorlands über die Grenzen der Region hinaus berühmt. Im Rayon Kamenka z. B. betrug ihr Hektarertrag stabil 14 bis 15 Dezitonnen. Heute erzielt man nicht einmal die Hälfte davon. Allmählich wurde die Hirse im Gebiet zur zweitrangigen Kultur. Sie wurde in der Saatfolge nicht mehr angebaut. Auf Schritt und Tritt werden die Termine der Aussaat, der Ernte und die Agrotechnik ihres Anbaus verletzt. Von guten Bodenschlägen wurde die Hirse auf verunkrautete Felder verdrängt.

Im Rahmen der Gesamtfläche der Halmfrüchte entfallen auf die Hirse jetzt nur sechs Prozent. Das akuteste Problem ist heute aber das Saatgut. Laut Angaben der Staatlichen Saatgutinspektion des Gebiets waren nur 2 800 von 15 000 Dezitonnen Saatgut erster Klasse, die anderen — zweiter und dritter Klasse und 2 100 Dezitonnen entsprachen keiner Kondition.

Was könnte man zur Verbesserung der Lage tun? Wie die Spezialisten meinen, gilt es, in erster Linie auf die Aussaat der Hirse auf mit Flughafer verunkrauteten Ländereien zu verzichten und die Landwirtschaftsbetriebe auf den Anbau dieser Kultur zu spezialisieren. Dabei ist es notwendig, die Produktion von Markthirse als Lebensmittel und nicht zur Fütterung des Viehs zu fördern, wie es in manchen Landwirtschaftsbetrieben des Uralvorlands auch getan wird.

Die Ackerbauern des Gebiets Pawlodar treffen im laufenden Jahr Maßnahmen zur Reduzierung der Schulden vor dem Staat im Verkauf von Buchweizen, für dessen Produktion sie über günstige Bedingungen verfügen. Ein Zeugnis dafür sind die Erfahrungen seines Anbaus im Sowchos „Bobrowka", Rayon Katschiry. Dort betrug der Hektarertrag im zehnten Planjahrfünft durchschnittlich 9,2 Dezitonnen, was doppelt soviel wie die Kennziffer im Rayon- und Gebietsdurchschnitt ist. Im Jahre 1980 betrugen die Selbstkosten einer Tonne Buchweizen von 2 170 Hektar beim Ernteertrag von 10,8 Dezitonnen 120 Rubel. Dabei ergab jede Tonne des Marktbuchweizens dem Sowchos 297 Rubel Reingewinn und insgesamt buchte man 565 000 Rubel Gewinn. Die Rentabilität des Buchweizens beträgt 264 und die des Weizens nur 103 Prozent. Der Anteil des Marktbuchweizens am Gesamtumfang des an den Staat zu verkaufenden Getreides beträgt vorläufig 13,5 Prozent, und in Zukunft soll diese Kennziffer auf 19 Prozent ansteigen.

Der Chefagronom des Sowchos W. Petruschkin sagt, daß der Buchweizen hohe Forderungen an die Fruchtbarkeit, Wärme und Feuchtigkeit des Bodens stellt. All das wird dort beim Programmieren einer neuen Ernte berücksichtigt. Der Buchweizen wird auf guten Vorfrüchten angebaut. In diesem Jahr wurden dieser Kultur z. B. die Felder zugeteilt, die im vorigen Jahr mit dem Weizen „Mironowskaja 808" bestellt waren. Diesen Schlag wählte man auch deshalb, weil er unweit des Waldstreifens liegt. Das bedeutet, daß die Saaten vor Wind geschützt sind, der für diese Kultur ungünstig ist.

Nach der Bergung des Weizens hatte man das Feld gut gepflügt und gleichzeitig Kali- und Phosphordünger hineingebracht. Vor der Aussaat wurde der Boden zweimal geeggt, um das Feld von Unkraut zu befreien und normale Bedingungen zur Aufkeimung zu schaffen. Es ist sehr wichtig, die Aussaattermine zu berechnen. Laut mehrjährigen Angaben ist das Buchweizenkorn dann am besten, wenn in der Blütezeit mäßig warmes, klares und windloses Wetter mit vereinzelten Regen herrscht. Diese Zeit tritt Mitte Juli ein. Damit das Blühen des Buchweizens in diese Zeit fällt, wird er bald nach dem Frühgetreide gesät, wenn sich der Boden in der Aussaattiefe auf 10 bis 12 Grad durchwärmt hat und wenn keine Fröste mehr drohen.

Zusammen mit dem Saatgut werden in die Reihen zwei Dezitonnen granulierten Superphosphats je Hektar Saatfläche gestreut.

Zur Blütezeit des Buchweizens werden zu den Saaten Bienenstände — ein Bienenvolk je Hektar — gebracht. Man beginnt mit der Buchweizenernte, wenn ungefähr zwei Drittel der Samenkörner an den Pflanzen braun geworden sind. Gewöhnlich bilden sich am Halm zwei Kornschichten von verschiedener Reife. Gemäht und gedroschen wird im getrennten Verfahren, wobei der Schnitt so hoch sein muß, daß sich die Schwaden auf dem Stoppelfeld fest halten und den Boden nicht berühren.

Diese Technologie ermöglicht es dem Sowchos „Bobrowka" die Pläne der Produktion der wertvollen Schälmüllereikultur zu erfüllen und auch zu überbieten. In diesem Jahr hat sich der Sowchos verpflichtet, 1 800 Dezitonnen Buchweizen — 1,2mal mehr gegenüber dem Plan — zu verkaufen. Das ist die praktische Antwort des Sowchos auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Stimulierung der Produktion und des Aufkaufs von Buchweizen, Hirse, Bohnen und Linsen."

Hoch ist die Effektivität des Anbaus von Buchweizen im Sowchos „Bagrationowski", Rayon Tawritscheskoje, Gebiet Ostkasachstan, in den Sowchosen „Shanassemejski" und „Irtyschski", Rayon Shanassemej, Gebiet Semipalatinsk, sowie in vielen Sowchosen und Kolchosen der Republik. Es ist jedoch noch kein durchgreifender Umschwung in der Lösung des Problems der Schälmüllereikultur zu vermerken.

Das auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU erörterte Lebensmittelprogramm verpflichtet uns, in den Jahren 1981—1985 neue hochproduktive, frühreifende und dürrebeständige Sorten von Buchweizen, Hirse, Bohnen und Linsen zu züchten, die für maschinelle Ernte geeignet, gegen Schädlinge und Krankheiten resistent sind und hochwertiges Korn haben, sowie fortschrittliche Anbautechnologien für diese Kulturen zu entwickeln.

Bei der Auswertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ist als zweckmäßig anerkannt worden, die Staatspläne im Getreideaufkauf von der Unions- oder autonomen Republik, von der Region, vom Gebiet, Rayon und Landwirtschaftsbetrieb nur dann als erfüllt zu betrachten, wenn der Staatsplan im Aufkauf von Buchweizen und Hirse erfüllt und wenn die Agrarbetriebe mit dem Samen dieser Kulturen (neben der Schaffung des Sicherungsfonds) vollständig versorgt sind.

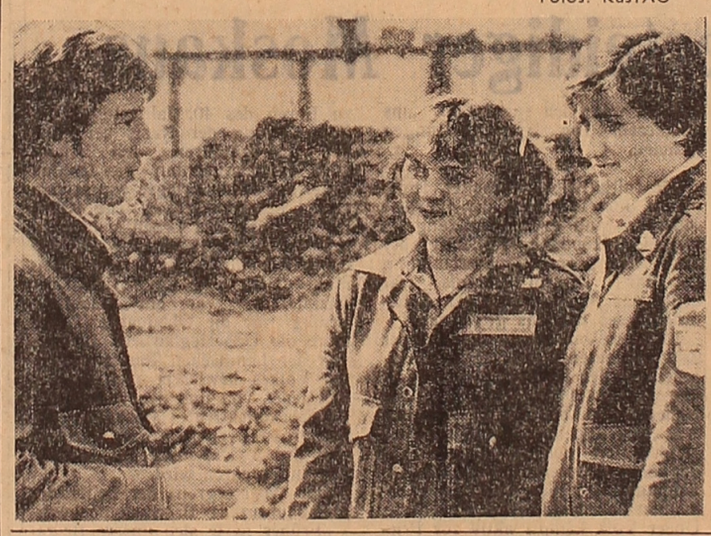
Das Gesagte zeugt abermals davon, daß den Schälmüllereikulturen unter anderen Agrarkulturen ein wichtiger Platz eingeräumt wird. Es müssen deshalb überall entschiedene Maßnahmen ergriffen werden, um ihre Rolle bei der Lösung des Lebensmittelprogramms unentwegt zu steigern.

Viktor SCHAFER,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

GEBIET KOKTSCHETAW. 42 Mitglieder des Studentenbautrupps „Omega" aus der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule „Tschokan Walichanow" kamen den Bauarbeitern des Bau- und Montagezugs Nr. 407 des Trusts „Koktschetawselstroi" zu Hilfe. Sie bauen einen Schweinekomplex für 18 000 Tiere im Sowchos „Koktschetawski". Der Komplex soll im vierten Quartal dieses Jahres in Nutzung genommen werden.

Unsere Bilder: Das Mitglied des Bautrupps Ljubow Wrutschinskaja (oben) ist eine gute Verputzerin; Sergej Polechin, Valentina Maslowa und Irina Simantschuk erörtern den Arbeitsplan.

Fotos: KasTAG



Vom 4. bis zum 12. September 1981 fanden auf dem Territorium des Belorussischen und des Baltischen Militärbezirks sowie in der Ostsee Übungen der Truppen der Land- und der Marinestreitkräfte der UdSSR „Sapad 81" unter der Leitung des Verteidigungsministers der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow statt.

In den Streitkräften der UdSSR

Während der Übungen wurden die Koordinierung der Gefechtshandlungen und das Zusammenwirken verschiedener Verbände und Truppenteile der Teilstreitkräfte und Waffengattungen getestet.

Nach der Einschätzung der Führung verliefen die Übungen organisiert und waren aufschlußreich. Sie zeigten einen höher gewordenen operationstaktischen Stand der Stäbe und Ausbildungsstand der Truppen und Flotteneinheiten zu Lande, in der Luft und zu Wasser.

Die Ziele der Übungen wurden erreicht. Die daran beteiligten Truppen, Marineeinheiten und Stäbe kehren in ihre Stationierungsbereiche zurück.

(TASS)

Im Staatlichen Komitee der UdSSR für Preise

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Preise erörterte und analysierte Fragen des geltenden Systems der Einzelpreise.

In unserem Land wird gemäß dem Kurs der Kommunistischen Partei auf die strikte Hebung des Volkswohlstandes die Stabilität der Staatspreise für die wichtigsten Nahrungsmittel und Industriewaren gesichert. Ihre Produktion und Konsumtion wachsen ständig an.

Die Einzelpreise für Brot-, Back- und Teigwaren, Graupen, Pflanzenfette, für die wichtigsten Fischarten und Konserven sowie für Zucker bleiben auf dem Stand von 1955, für Fleisch- und Milcherzeugnisse auf dem Niveau von 1962.

Erhalten bleiben die Preise für das sich herausgebildete Sortiment von Stoffen, Kleidung, Schuhen und vielen anderen Waren des täglichen Bedarfs sowie für die wichtigsten Kultur- und Haushaltswaren, darunter für Geschirr, Fernseh-, Rundfunk- und Tonbandgeräte, Kühlschränke, Staubsauger, Waschmaschinen und eine Reihe anderer Erzeugnisse.

Das Warensortiment, insbesondere der Industriewaren, wird bedeutend erneuert und erweitert. Ständig entstehen neue Waren besserer Qualität, modernere, technisch vollkommenere. Die Preise für diese Waren werden unter Berücksichtigung des Produktionsaufwands und ihrer Konsumtionseigenschaften festgelegt.

Eine große soziale Errungenschaft unserer Gesellschaft sind die niedrige Wohnungsmiete, die nun bereits fünfzig Jahre unverändert bleibt, sowie die stabilen Preise für kommunale und Dienstleistungen, darunter die Gebühren für Strom und Gas.

Gemäß der sozialen und Wirtschaftspolitik der KPdSU vergrößern sich neben den stabilen Preisen die Geldeinkünfte der Bevölkerung durch Anhebung der Löhne und der Arbeitsentlohnung der Kolchosbauern, durch Erhöhung der Rentenversorgung und der staatlichen Hilfeleistungen für Familien mit Kindern.

Die Veränderung der Produktionsbedingungen, der gestiegene Aufwand für die Rohstoffgewinnung, die Gewährleistung der rationellen Nutzung der Ressourcen und einiger Waren bestimmen die Notwendigkeit, einzelne Korrekturen der Preise vorzunehmen.

Ausgehend davon, faßte das Staatliche Komitee der UdSSR für Preise den Beschluß über die Veränderung der Einzelpreise für einzelne Waren ab 15. September 1981.

Herabgesetzt um durchschnittlich 12 bis 37 Prozent werden die Einzelhandelspreise für Kapron-, Konfektions- und Kurzwaren, Wäsche und Obertrikotagen aus Kapron und Nylon, Armbanduhren (außer Uhren mit goldenem oder vergoldetem Gehäuse), für einzelne Arten von Medikamenten, einschließlich der Antibiotika und Herzgefäßmittel, einige Kultur- und Haushaltswaren und Kosmetika.

Zugleich werden um durchschnittlich 17 bis 27 Prozent die Einzelhandelspreise für Spirituosen und Tabakwaren zur Einschränkung ihrer Konsumtion erhöht.

Diese Maßnahme berücksichtigt auch die entsprechenden Vorschläge der Werktätigen.

Um 25 bis 30 Prozent anstelgen werden die Einzelhandelspreise für Schmuckwaren, Kristall, Teppiche, Felle und Rauchwaren, Konfektions- und Kurzwaren aus Echtleder, hochwertige Woll- und Flaumtücher, einzelne Möbelgarnituren und Porzellanservise höchster Qualitätskategorie.

Dabei bleiben die Preise für das Kinderwarensortiment und für goldene Zahnkronen, bei ihrem heutigen Stand. Den Personen, die zum erstenmal in den Ehestand treten, wird beim Erwerb von goldenen Eheringen, die bei der Registrierung auszuzahlende Kompensation erhöht.

Zum wirtschaftlichen Verbrauch von Erdölprodukten wird als nötig anerkannt, die Einzelhandelspreise für Motorenbenzin auf 30 bis 40 Kopeken für 1 Liter sowie die Preise für private Bootsmotoren, Flug- und Seeboote, Motorboote, Halbgleitboote und Jachten erhöht.

Für Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges erster und zweiter Gruppe, die die Transportmittel unentgeltlich, unter Vorzugsbedingungen oder für vollen Preis erhalten, sowie für andere Kategorien von Invaliden, die die Transportmittel unentgeltlich oder unter Vorzugsbedingungen erhalten, wird aus den Staatsmitteln die entsprechende Kompensation für zusätzliche Bezahlung des Benzins vorgesehen.

Die vom Staatlicher Komitee für Preise der UdSSR angenommenen Beschlüsse betreffen nicht die wichtigsten Lebensmittel und Industriewaren. Die Einzelhandelspreise für diese Waren werden auch weiterhin stabil bleiben, wie es in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist.

TASS meldet Internationales Panorama

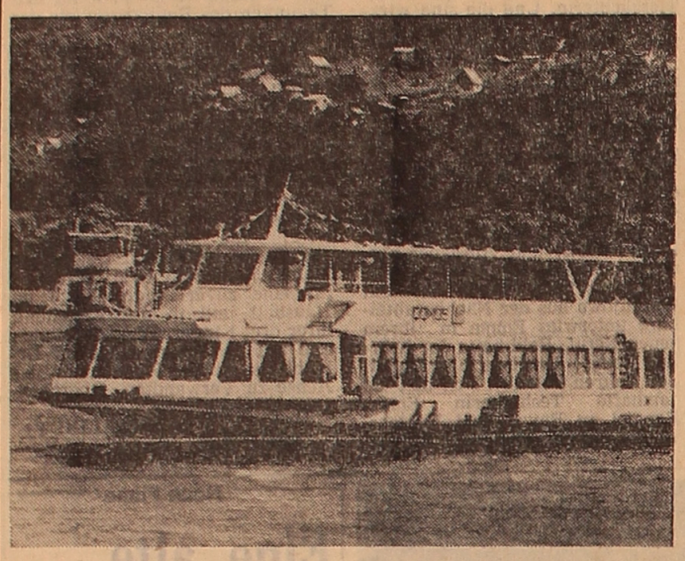
In den Bruderländern

Neue Wirtschaftsregionen

HANOI. Beim Vergleich der jetzigen Karte des Sozialistischen Vietnams mit den Karten von etwa 1975 entdeckt man sofort eine Menge neuer Siedlungen, insbesondere in den Gebirgsregionen im Norden und im Süden. In den Jahren des zweiten Planjahrfünfts haben sich hier 1,5 Millionen Menschen angesiedelt.

Die Erschließung von Neu- und Brachland, die Schaffung von umfangreichen Reis-, Kaffee-, Tee-, Baumwolle-, Kautschukplantagen und Feldern anderer technischen und Nahrungsmittelkulturen ist die vorrangige Aufgabe, die der IV. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams der Volkswirtschaft Vietnams gestellt hat. Mehr als 700 000 Hektar erschlossenes Land, das gegenwärtig gut trägt, sind ein markanter Beweis für die erfolgreiche Realisierung des von der Partei eingeschlagenen Kurses.

Die neuen Wirtschaftsregionen, insbesondere in den Südprovinzen des Landes, ermöglichen es, die Arbeitskräfteressourcen effektiv zu nutzen, die Arbeitslosigkeit unter der Stadtbevölkerung, dieses schwere Erbe des neokolonialen Marionettenregimes, zu liquidieren.



UVR. Die Flotte der See- und Binnenschiffe der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft „Mahart", die Personen und Güter befördert, wurde durch ein neues Schiff aufgefüllt. In diesem Sommer kursiert auf der Donau das in der Sowjetunion gebaute Motorschiff zwischen Budapest und Gyöngyös.

Foto: MTI—TASS

«Tschawdar» — Bus für Stadtverkehr

SOFIA. Die ersten Stadtverkehrsbusse mit der Marke „Tschawdar" sind vom Fließband des Kombinats Botewgrad gelaufen.

Das Kombinat vereint gegenwärtig sechs Fabriken, die 25 Modifikationen von Bussen verschiedener Bestimmung herstellen: geländegängige fürs Dorf, für medizinische Zwecke und für das Handelsnetz, für Stadt- und Fernverkehr, Labors auf Rädern. Im achten Planjahrfünft stehen vor dem Fabrikkollektiv verantwortliche Aufgaben. Bis zum Jahr 1985 soll sich der Produktionsumfang verdoppeln. Alle Busmodelle, die gegenwärtig hergestellt werden, sollen modernisiert, betriebs- und wartungsfreundlicher gestaltet werden.

Energie gespart

PRAG. Sparsamkeit und sorgsames Verhalten zum Staatseigentum sind die wichtigste Richtung in der Tätigkeit der Volkswirtschaftsorgane der CSSR. Wie die Erfahrungen der tschechoslowakischen Freunde zeigen, gibt es in dieser Sache keine Kleinigkeiten.

In allen Postämtern und Sparkassen von Prag und anderen Städten des Landes kann man Prospekte sehen, die zur Energieeinsparung aufrufen. In der Regel werden sie schnell vergriffen, weil die darin enthaltenen einfachen und nützlichen Ratschläge die Menschen veranlassen, ihr Verhalten zu gewohnten Dingen zu überprüfen. Es zeigte sich, daß dies für die Bürger und auch für den Staat vorteilhaft ist.

In solchen Broschüren kann man z. B. Anweisungen zur optimalen Nutzung energieintensiver elektrischer Haushaltsgeräte, zur Regelung der Wohnungsheizung und sogar zum Winterfestmachen der Fenster finden. Diese populären Prospekte werden von solchem angesehenen Organ herausgegeben wie das Ministerium für Brennstoff- und Energieindustrie. Die Energieeinsparung erfolgt in der CSSR in allen Richtungen.

Auflagen überboten

BERLIN. In acht Monaten dieses Jahres hat die Handelsflotte der DDR 8,7 Millionen Tonnen verschiedener Güter befördert und damit die Planvorgaben um 280 000 Tonnen überboten. Auf der in Rostock stattgefundenen Gewerkschaftskonferenz der Seeschiffahrt-Gesellschaft „Deutschfracht" wurde festgestellt, daß solch ein Ergebnis vor allem durch die konsequente Reduzierung der Verladezeiten und der Zeiten für laufende Reparaturen der Schiffe, durch die Automatisierung und Mechanisierung der Produktionsprozesse erzielt werden konnte.

Zur Realisierung der Aufgaben, die vor der Handelsflotte der Republik stehen, trägt maßgebend deren ständige Auffüllung mit modernen Schiffen bei. Darunter sind z. B. Universalschiffe mit 24 000 Tonnen Ladefähigkeit für Erzbeförderung, Behälterverkehr u. a. Eine große Rolle spielt die Modernisierung der Häfen, in erster Linie von Rostock und Wismar, ihre Ausrüstung mit hochleistungsfähigen Maschinen.

All das führte dazu, daß die Handelsflotte 30 Prozent des Außenhandelsverkehrs der Republik bestreitet. Etwa 45 Prozent der gegenseitigen Lieferungen zwischen der UdSSR und der DDR erfolgen auf dem Seeweg.

Brief der Werktätigen der Moskauer Lichatschjow-Automobilwerke an die polnischen Werktätigen

Wie alle sowjetischen Menschen verfolgen wir aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse im Bruderland Polen. Wenn die Kräfte, die in eurem Land Anarchie und Chaos schürten, zunächst ihre Aktionen mit Hinweisen auf die Notwendigkeit tarnten, den Sozialismus zu „korrigieren" und zu „renovieren", so sehen wir jetzt, daß sie die Maske abgestreift haben und offen zu Konterrevolution aufrufen. Alle ihre Handlungen richten sich auf ein und dasselbe Ziel: die Grundlagen des Sozialismus in der Volksrepublik Polen zu untergraben.

Deshalb bereitet uns das Schicksal Polens Sorge, und diese Sorge hat sich angesichts des „Solidarnosc"-Kongresses noch mehr verstärkt. Es ist bitter zuzusehen, daß dieser Kongreß im Ungeist der Verunglimpfung der Resultate des heldenhaften Kampfes der polnischen Arbeiterklasse steht, die mit Hilfe der Völker der Bruderländer seine Heimat aus Ruinen auferstehen ließ und sie zu einem neuen freien Leben erweckt hat. Nur die Feinde der Arbeiterklasse können so niedrig fallen, Verbündete und Freunde Volkspolens zu verleumden. Die Beschlüsse des Kongresses von Gdansk enthalten nicht einmal andeutungsweise den Wunsch, den Sozialismus in Polen aufzubauen. Im Gegenteil, sie frohlocken noch, daß die Krise in einem Jahr einen gesamtnationalen Maßstab angenommen hat, und drohen, daß es bald noch schlimmer gehen werde. Darauf wirken aber auch die Herrschaften, die in „Solidarnosc" das Regiment führen.

Besonders tief sind wir über den auf dem Kongreß angenommenen sogenannten „Appell an die Völker Osteuropas" entrüstet. Wir haben von ihm Kenntnis genommen und sehen, daß er nichts als Feindschaft enthält. Und von solchen Positionen will man uns sowjetischen Arbeiter belehren, wie wir zu leben haben. Die Autoren des Appells rufen uns dazu auf, daß wir uns selbst verleugnen und die Früchte unserer Arbeit, unseres Kampfes preisgeben, daß wir die Millionen, die im Kampf gegen den Imperialismus gefallen sind, und unsere kommunistische Zukunft verraten.

Solche Provokationen haben bei den sowjetischen Menschen immer Zorn und Protest hervorgerufen. Andere Reaktionen können diejenigen, die gegen das Land und das heroische Volk die Hand erheben, denen Polen und selbst die Führer von „Solidarnosc" — wenn sie keine Fremdlinge auf polnischem Boden sind — ihre Existenz verdanken.

Man muß sich wundern, daß es der polnische Arbeiter, unser Klassenbruder, den Feinden des Sozialismus, seinen Klassenfeinden, gestattet, sich mit den Worten „Gewerkschaften", „Werktätige", „Interessen des Volkes" zu decken. Wie kommt es, daß unverfrorene Abenteurer und Provokateure sich unter die Arbeiter eingeschlichen haben und im Namen der Arbeiter vorgehen? Dabei drängen diese Menschen Polen auf den Weg des Kapitalismus und wollen den Arbeitern das Joch der Ausbeutung aufzwingen.

Und noch eines muß man sagen. Alles, was in der Sowjetunion, Volkspolen und in den anderen Bruderländern geschaffen wurde, ist Ergebnis einer angespannten schöpferischen Arbeit unserer Völker. Und nur Arbeit war und bleibt immer die Grundlage aller unserer Erfolge und das Fundament unserer Sicherheit. Demagogen, die die Arbeit stören, Unruhen säen, berauben in erster Linie die einfachen Menschen — Arbeiter, Bauern und aufrichtige Vertreter der Intelligenz. Fragt euch selbst: ist im vergangenen Jahr infolge der Sorge, die „Solidarnosc" zu tragen vorgibt, ihr Leben besser, ihr Tisch reichlicher und ihr Heim wärmer geworden?

Wir, Arbeiter der Moskauer Lichatschjow-Autowerke, wollen hoffen, daß die Arbeiter, daß das werktätige Polen die Kraft, Mut und Entschlossenheit aufbringen werden, um die Errungenschaften des Sozialismus zu verteidigen, den Klassenfeind aufzuhalten. Dabei könnt ihr immer der Solidarität und Unterstützung der sowjetischen Menschen gewiß sein.

Angenommen auf Arbeiterversammlungen in Werkhallen und Produktionsabschnitten der 70 000köpfigen Belegschaft der Moskauer Lichatschjow-Automobilwerke am 11. September 1981

Erfolge der Revolution

Das äthiopische Volk hat in den vergangenen sieben Jahren die Verschwörung der inneren und äußeren Reaktion zunichte gemacht und bedeutende Erfolge auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet erreicht, wodurch reale Voraussetzungen für die Lösung der Hauptaufgabe der Revolution — Schaffung der Grundlagen einer sozialistischen Gesellschaft — geschaffen wurden. Das hat Mengistu Haile Mariam, Vorsitzender des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrats (PMAC), und der Kommission zur Organisierung der Partei der Werktätigen Äthiopiens, in Addis Abeba erklärt.

Mengistu Haile Mariam, der in Addis Abeba auf einer Massenkundgebung anläßlich des 7. Jahrestages der äthiopischen Revolution sprach, betonte, daß die Schaffung einer neuen Gesellschaft die Vereinigung und Organisierung aller politischen und ideologischen Kräfte auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus verlangt. In dieser Hinsicht sei ein Beweis für die Reife der äthiopischen Revolution, ihrer Treue zu der Ideologie, zu der sie sich bekannt hatte, die Gründung der Kommission zur Organisierung der Partei der Werktätigen Äthiopiens gewesen, die die gesamte politische Erziehungsarbeit in den Volksmassen koordiniert und lenkt.

Mengistu Haile Mariam sagte, Äthiopien stehe immer noch vor zahlreichen komplizierten Problemen, deren Lösung höchste Anstrengung aller Werktätigen, zentrale Planung und die Umstellung der Landwirtschaft sowie der Industrie auf sozialistische Bahn verlangt.

Der äthiopische Staats- und Parteichef kritisierte die Entscheidung der Reagan-Regierung, mit der Serienproduktion der Neutronenwaffe zu beginnen, sowie deren Kurs auf Verstärkung der militärischen Präsenz in den strategisch wichtigen Regionen, die Schaffung neuer Militärstützpunkte und Provozierung von bewaffneten Konflikten.

Ausdruck wachsender Besorgnis

Dutzende politischer, gesellschaftlicher, Jugend- und Studentenorganisationen Westberlins haben ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, an einer Protestdemonstration gegen die Ankunft des USA-Außenministers Alexander Haig teilzunehmen. In einer Erklärung unterstrichen sie, die Demonstration richte sich gegen die Politik der USA-Regierung, die zu einer Zuspitzung der internationalen Spannungen in Europa führt und so im Gegensatz zu den Interessen Westberlins steht. Immer breitere Schichten der Westberliner Bevölkerung äußerten wachsende Besorgnis angesichts der Außenpolitik Washingtons. Sie hielten es für notwendig, diese Besorgnis während des Besuchs Haigs, der die Verantwortung für die Außenpolitik der USA trägt, zum Ausdruck zu bringen.

Die Sozialistische Einheitspartei Westberlins betont ebenfalls die vitale Notwendigkeit von Protestaktionen gegen den Besuch Haigs. In der Erklärung der SEWB wird unterstrichen, daß die Sowjetunion im Gegensatz zur Strategie eines Kernwaffenkrieges keine militärische Überlegenheit anstrebt. Im Gegenteil, gemeinsam mit den anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags unterbreiten sie immer neue Friedensinitiativen.

Entwurf unterbreiten

Die Manöver der Vereinigten Staaten und der anderen westlichen Mächte gegen eine friedliche Beilegung des Namibia-Problems und für die Aufrechterhaltung der gesetzwidrigen Okkupation dieses Territoriums durch das Apartheidregime werden mit Nachdruck im Entwurf einer Resolution zurückgewiesen, den 61 nichtpaktgebundene Staaten vorgeschlagen haben. Der Entwurf soll auf der Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Namibia erörtert werden.

In dem Dokument wird betont, daß die einzige Grundlage für eine gerechte Lösung des Namibia-Problems die Resolution des UN-Sicherheitsrates 435 ist, die freie Wahlen im Lande unter der UNO-Kontrolle vorsieht. Wie bekannt, versuchen die USA und deren Verbündeten, diese Resolution ihres Inhalts zu berauben und sie durch Berstimmungen über die Aufrechterhaltung der Privilegien der weißen Minderheit zu ergänzen. Die Verfasser des Entwurfs, die dieses Ansinnen zurückweisen, schlagen vor, mit der unverzüglichen Erfüllung der Resolution 435 nicht später als am 31. Dezember dieses Jahres zu beginnen.

Die UNO-Vollversammlung wird in dem Entwurf aufgefordert, sich für die Einführung von umfassenden Sanktionen gegen Südafrika auszusprechen.

Der UNO-Vollversammlung wird ferner angeboten, ihre Unterstützung für die südwestafrikanische Volksorganisation, dieser einzigen wahren Repräsentantin des Volkes von Namibia, zu bestätigen. Der Entwurf enthält ferner den Appell an die UNO-Mitgliedstaaten, ihre materielle, finanzille, militärische und andere Hilfe für die SWAPO zu verstärken. In dem Dokument werden die aggressiven Überfälle der südafrikanischen Truppen entschieden verurteilt.

USA-Propaganda auf altem Kurs

Kommentar

Jedesmal, wenn Washington Unterstützung für seine Pläne einer besonders großen Erhöhung der Militärausgaben gewinnen will, sickern durch „geheimnisvolle" Kanäle in die USA-Presse Auszüge aus „höchst vertraulichen" Dokumenten durch, die von einem „unabwendbaren Zurückbleiben" der USA auf diesem oder jenem militärischen Gebiet zeugen.

In den Nachkriegsjahren schenkte der USA-Geheimdienst der amerikanischen Bevölkerung und dem USA-Kongreß eine ganze Serie sensationeller Berichte über das Verhältnis in der Militärstärke der UdSSR und der USA. So schlugen sie in 50er Jahren Lärm von einem „Abstand" zwischen der Sowjetunion und den USA in der Stärke der Bombenluftwaffe und gestanden erst später ihre „Fehler" bei der Errechnung. 1961 unterbreitete die CIA der Regierung Informationen, wonach in der Sowjetunion die Raketenkräfte strategischer Bestimmung „in phantastischer Weise" gesteigert würden. Aufgrund dieser „Angaben" erhöhte der USA-Präsident die Militärausgaben um 15 Prozent, verdreifachte die Zahl der zum Militärdienst einberufenen Wehrpflichtigen, forderte Vollmachten für die Einberufung der Reservisten an und befürwortete die Annahme eines Programms der Zivilverteidigung. Erst danach gab er zu, daß in dem Bericht über die „sowjetische Raketenbedrohung" die Zahl der sowjetischen interkontinentalen ballistischen Raketen hundertfach zu hoch angegeben wurde.

In den letzten Jahren organisierte das Pentagon Kampagnen über ein „Zurückbleiben" der USA auf dem Gebiete der Zivilverteidigung, der Zahl der Panzer und Verwundbarkeit der amerikanischen interkontinentalen ballistischen Raketen. Diese Kampagnen gipfelten in der Regel darin, daß ihre Drahtzieher aus dem Pentagon in der Patsche saßen, während die für den Krieg arbeitenden Gesellschaften ihre Profite stark vergrößerten. In diesen Situationen gewinnt der Dollar sozusagen die Oberhand über die Erwägungen, daß die Militäruniform rein bleiben soll. Vor kurzem hielt das Erkundungsamt des Pentagon es für zeitgemäß, eine neue Ernte über ein „katastrophales" Zurückbleiben der USA fast in allen Bereichen der Rüstungsproduktion — von Geschützen bis zu interkontinentalen ballistischen Raketen — in die Welt zu setzen.

Angesichts der traurigen Lehren der früheren Kampagnen von einer „sowjetischen militärischen Bedrohung" versucht das Pentagon diesmal sich rückzuversichern, indem es Angaben über die Produktion von Militärtechnik allein in dem einen Jahr 1980 fabriziert und sie nur in Annäherung mit dem Stand der amerikanischen Waffenproduktion vergleicht. Schon die Methodik solcher Vergleiche, geschweige denn die in dem Bericht enthaltenen offensichtlich falschen Angaben, hält keiner Kritik stand, weil ein Vergleich der Rüstungsproduktion im Laufe eines Jahres nicht einmal annähernd die reale Kräftebilanz beider Seiten widerspiegelt.

Reuter weist darauf hin, daß der neue Bericht des Pentagons, der die Amerikaner zu einer Erhöhung der Militärausgaben „überreden" soll, der Presse gerade zu der Zeit zugänglich gemacht wurde, wenn „USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger eine Kampagne für die Aufrechterhaltung des fünfjährigen Militärbudgets von 1 650 Milliarden Dollar betreibt."

Es ist völlig klar, daß der neue Bericht „Über die sowjetische militärische Bedrohung" ein weiterer Versuch ist, das amerikanische Volk und die Weltöffentlichkeit vorsätzlich zu täuschen, um dem Pentagon einen weiteren Schritt beim Vorantreiben des äußerst gefährlichen Wettrüstens zu erleichtern.

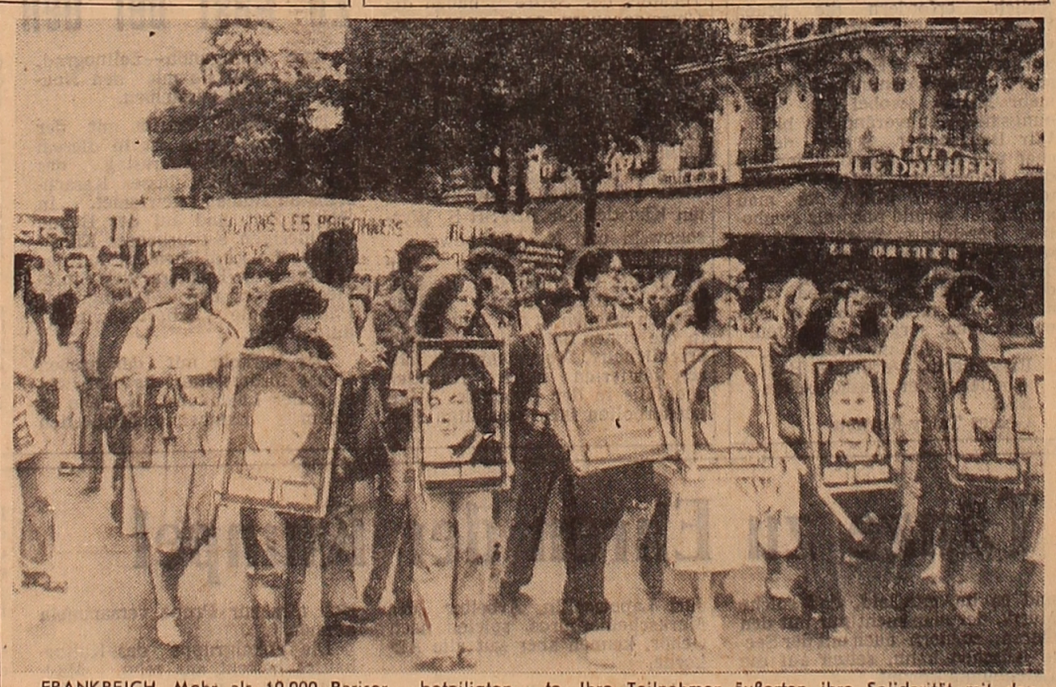
Wladimir BOGATSCHJOW

Bakteriologischer Krieg gegen Kuba wahrscheinlich

Im Zusammenhang mit dem plötzlichen Ausbruch einer Epidemie der hämorrhagischen Konjunktivitis auf Kuba weisen die Behörden die Öffentlichkeit auf die reale Wahrscheinlichkeit eines unerklärten bakteriologischen Krieges der USA gegen Kuba hin. Wie in einer in Havanna veröffentlichten Erklärung der Regierung Kubas festgestellt wird, griff diese Epidemie, die erstmals am 20. August in Surinam ausgebrochen war, dann auf Honduras und die Nordküste Kolumbiens über. Kuba habe mit keinem dieser Länder ständige Kontakte. Der panamerikanischen Organisation für Gesundheitswesen zufolge handle es sich dabei um eine Epidemie, die in der westlichen Hemisphäre noch nie vorgekommen ist. In der Erklärung heißt es: „Nun taucht sie in unserem Land zu der Zeit auf, da nicht einmal vier Monate seit dem Ausbruch einer Epidemie des Dengue-Fiebers — ebenfalls unter geheimnisvollen Umständen — vergangen sind. Am 3. September wurden erste Erkrankungen in Havanna gemeldet und bereits fünf Tage später näherte sich die Krankenzahl 2 000, wobei der größte Teil davon, 1 322, auf die Hauptstadt entfällt."

In der Regierungserklärung werden die in der Zeitung „Miami Herald" veröffentlichten Äußerungen des ehemaligen FBI-Agenten William Turner und des Journalisten Warren Hinckley zitiert, die erklärten, der unerklärte bakteriologische Krieg gegen Kuba, in den die CIA die USA hineingezogen hat, dauere bereits seit über 20 Jahren. Es geht um das sogenannte „Projekt Kuba", den größten und am wenigsten bekannten Plan subversiver Aktionen der CIA gegen Kuba. Er beinhaltet ein Langzeitprogramm eines Geheimkrieges, von Militärabenteuern, Sabotageakten und subversiven politischen und ökonomischen Aktionen. Wie die Autoren des Berichts feststellen, ist die Geschichte des „Projekts Kuba" die Geschichte des größten Krieges der USA, den der Kongreß dieses Landes nicht erklärte und über den Washington nichts redet und die Presse nichts schreibt.

„Die merkwürdige und unerklärliche Form, in der sich die neue Krankheit auf Kuba bemerkbar macht — sie brach wie im Falle des Dengue-Fiebers gerade in der Hauptstadt aus — und andere Tatsachen, die Kuba bereits wiederholt bekanntgab und die dann von den amerikanischen Imperialisten anerkannt wurden, bestärken uns in dem schweren Verdacht, daß die imperialistische Regierung der USA bakteriologische Waffen gegen unser Land anwendet. In seinem Haß gegen Kuba, mit dem ihm eigenen Zynismus und mit seiner Gewissenlosigkeit kann der Imperialismus mit derartigen Handlungen in jedem kleinen Land, zum Beispiel in Surinam, wo vor kurzem die Revolution siegte, beginnen, um die Entstehung der Krankheit in diesem Raum zu rechtfertigen und sie dann nach Kuba zu verlegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch einen spontanen Ausbruch von Epidemie im beliebigen Land dieser Zone ausnutzen und sie auf unser Land ausdehnen kann, ohne auch nur einen Augenblick lang an das Risiko zu denken, die Karibik Epidemien auszusetzen, die dann auch auf die USA übergreifen können.



FRANKREICH. Mehr als 10 000 Pariser beteiligten sich an der Protestdemonstration, organisiert auf dem Appell der Französischen Konföderation der Arbeit hin gegen die verbrecherische Politik der britannischen Regierung in Ulster, die bereits den Tod von zehn Patrioten durch Hungerstreiks als Opfer gefordert hatte. Ihre Teilnehmer äußerten ihre Solidarität mit den Häftlingen des nordirischen KZ Long Cesh, die hartnäckig um die Gewährung des Status politischer Häftlinge kämpfen.

Im Bild: Während der Demonstration

Foto: TASS

Vorschub für einen Terroristen

Die amerikanischen Massenmedien, die jeder Einzelheit des Washington-Besuchs des israelischen Ministerpräsidenten in Scheinwerferlicht setzen, haben mitgeteilt, daß Präsident Reagan in Vorbereitung zu dem Treffen mit Begin mehrere Stunden lang das „psychologische Porträt" des Gastes aus Tel Aviv sowie das Dossier über ihn studierte.

Diese Beschäftigung darf wohl nicht anders als rechtnützlich und rechtzeitig betrachtet werden, ist doch der derzeitige politische Führer Israels eine recht eigenartige Persönlichkeit. Bei ihr handelt es sich um einen Berufsterrorist, der einen großen Teil seines Lebens raubt und mordet.

Wollte man ein objektives „psychologisches Porträt" Begins zustande bringen, so müßte festgestellt werden, daß es viel Ähnlichkeit mit den „verbalen Porträts" hat, die es gestatten, die Person des Verbrechers zu identifizieren. In der Tat, seit Ende der 30er Jahre, da Begin die extremistische zionistische Organisation „Betar" anleitete, hat er auf seinem Konto bereits nicht wenig terroristische Banditenaktionen. Die „Talente" Begins entfalteten sich besonders, nachdem er sich Anfang der 40er Jahre nach Palästina begab, das damals ein Mandatgebiet Großbritanniens war und wo er die Terrororganisation „Irgun zwei Leumi" leitete.

Begins Biographen müssen zugeben, daß seine Banden nicht zu sehr gegen die britische Herrschaft kämpfen, als sie schutzlose arabische Dörfer überfielen. Eines der blutigsten Verbrechen war das von „Irgun" angerichtete Blutbad in Deir Yasin, bei dem mehr als 250 Frauen, Kinder und Greise (Männer gab es damals nicht in diesem Dorf, weil sie an einem Gottesdienst in einem anderen Ort teilnahmen) ermordet wurden. Es ist kein Zufall, daß Deir Yasin für die Araber so etwas wie Quernica für die Spanier, Lidize für die Tschechen und Slowaken und Hatyn für die Belorussen geworden ist.

Der Terrorismus ist für Begin auch heute eine Vorzugsbeschäftigung, da er im Sessel des israelischen Regierungschefs sitzt. Gerade er leitet einen Regierungssonderausschuß, der für die Diversions- und Terroroperationen der „Abteilung 131" verantwortlich zeichnet, über die in dem vor kurzem in Paris erschienenen Buch des französischen Journalisten Jaoques Derogy „Israelische Mafia" berichtet wird, des „Sonderkommandos 100", von „Mihwah Elohim" („Gottes Zorn") und anderer Organisationen, die im Ausland, in den Ländern des Nahen Ostens, Nordafrikas und in mehreren westlichen Ländern Geheimoperationen ausführen. Sie morden, brandschätzen, sprengen Objekte in die Luft und vergiften Brunnen.

Das letzte Kapitel des „psychologischen Porträts" sind schließlich keine geheimen, sondern offenkundige und freche terroristische Operationen im staatlichen Ausmaß, die der israelische Ministerpräsident Begin vor den Augen der empörten Welt unternimmt. Dies sind von der Art des jüngsten Banditenüberfalls auf das Atomforschungszentrum bei Bagdad, des Völkermords gegenüber der palästinensischen Flüchtlinge und libanesischer Bürger, Mord an UNO-Soldaten und dergleichen mehr.

Mit einem Wort, der Mensch, der mit dem Präsidenten Reagan verhandelte, hat nicht wenig schmutziger Taten hinter sich. Nichtsdestoweniger ist man im Weißen Haus, obgleich man dort weiß, mit wem man es zu tun hat, bereit, auch weiterhin praktisch alle Forderungen des politischen Gangsters zu erfüllen, ihn mit Gold und Waffen zu unterstützen. Ist doch für Washington nicht die Persönlichkeit des israelischen politischen Terroristen, sondern sein Eifer bei der Wahrnehmung der Interessen des US-amerikanischen Imperialismus im Nahen Osten wichtig.

Lügen zurückgewiesen

Die kampucheanische Nachrichtenagentur SPK hat die verleumderische Behauptung der amerikanischen Zeitschrift „Time" zurückgewiesen, wonach „die USA-Regierung unwiderlegbare Beweise dafür besitzt, daß vietnamesische Truppen in Kampuchea Kampfstoffe sowjetischer Herkunft einsetzten". Diese Lüge hat auch AFP verbreitet.

In einer Erklärung von SPK heißt es dazu: „Diese Angaben sind eine vorsätzliche Lüge. Schon nicht das erste Mal haben die USA-Imperialisten zusammen mit den Pekinger Expansionisten und anderen reaktionären Kräften solche Falschmeldungen in die Welt gesetzt, um die Volksrepublik Kampuchea und die vietnamesischen Streitkräfte zu verleumden, die ihre internationalistische Pflicht in der VR Kampuchea erfüllen."

Erstrangiges Anliegen

Die soziale Politik der Kommunistischen Partei ist ein Bestandteil der politischen Leitung, der auf die Vervollkommnung der Formen des Menschenverkehrs im Geiste des Kollektivismus, auf die weitere Stärkung der Einheit der Sowjetgesellschaft zielt, und das wird erreicht durch die Schaffung günstiger Bedingungen zur Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen, die Vervollkommnung ihrer Lebensweise. In der Redaktion treffen fortwährend Briefe unserer Leser sowie Beiträge von ehrenamtlichen Korrespondenten ein (siehe auch Nr. 179), gewidmet diesem Thema.

Zum Wohl der Kinder

Mit jedem Jahr sorgen unsere Partei und Regierung immer besser für die Hebung des Lebensstandards unseres Volkes. Nun liegt ein Dokument vor, welches dies erneut bestätigt: der Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften über die Ordnung und die Termine der Realisierung der Maßnahmen zur Verstärkung der staatlichen Hilfe für Familien mit Kindern und zur weiteren Verbesserung der Rentenversorgung der Bevölkerung.

Berufsmäßig habe ich es gerade mit Kindern und Problemen zu tun, die in der Familie entstehen. Eine Mutter hat immer viel Sorgen, und es kommt uns sehr darauf an, ihre Arbeit zu erleichtern und ihr einen Teil von Problemen abzunehmen. Unser System verfolgt gerade dieses Ziel. Es geht darum, der Mutter zu helfen, daß sie ruhig arbeiten kann und daß sie weiß, daß ihre Kinder satt, gepflegt und unter Aufsicht sind. In den Vorschuleinrichtungen werden die Kinder nicht nur gepflegt, hier beginnt schon in der Krippengruppe die Erziehung des künftigen Bürgers unseres Landes.

Unser Kindergarten „Medweshonok" gehört der Gebietsverwaltung für Personenverkehr, so daß bei uns meistens Kinder der Fahrer und Werktätigen des Kraftverkehrs aufgehoben sind, die schichtweise arbeiten. Der Kindergarten ist in einer für die Eltern günstigen Zeit geöffnet, es gibt auch eine Gruppe, in der sich die Kinder volle 24 Stunden befinden.

Wie man sieht, haben wir den Eltern viele Sorgen abgenommen.

Am Haushalt der Familie hat das Kindergartengeld keinen großen Anteil. Nach der Verabschiedung des Beschlusses wird das Einkommen, besonders in kinderreichen Familien, ansteigen. Die Höhe des Kindergarten- oder -krippengeldes bleibt wie vorher.

Die Kinder sind in unserem Land eine privilegierte Klasse. Die Losung „Das Beste für die Kinder" wurde von den ersten Tagen der Sowjetmacht an zur Regel. Der jüngste Beschluß zur Hebung des Lebensstandards der Familien mit Kindern verfolgt gerade dieses Ziel.

Ludmilla TARAN,
Leiterin des Kindergartens Nr. 34.
Gebiet Ostkasachstan

Neues Zeugnis der Fürsorge

In unserem Sowjetstaat bestehen die besten Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung einer seiner Hauptaufgaben: „das materielle und kulturelle Lebensniveau der Werktätigen zu erhöhen" (Verfassung der UdSSR). Dabei stützt man sich auf die großen sozialökonomischen Errungenschaften des Sozialismus und verwirklicht das vom XXVI. Parteitag der KPdSU bestätigte große soziale Programm.

Der jüngst veröffentlichte Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften über die Ordnung und die Termine der Realisierung von Maßnahmen zur Verstärkung der staatlichen Hilfe für Familien mit Kindern und zur weiteren Verbesserung der Rentenversorgung der Bevölkerung konkretisiert die großangelegten Maßnahmen in Übereinstimmung mit den diesbezüglich früher angenommenen Beschlüssen und ist ein neuer Beweis der großen Fürsorge für das Wohl der Sowjetmenschen.

Allein in acht Monaten dieses Jahres wurden durch unsere Rayonabteilung Sozialfürsorge verschiedene Unterstützungen und Renten in einer Gesamtsumme von 1 621 000 Rubel ausgezahlt. Gegenwärtig gibt es im Rayon 272 kinderreiche Mütter, die allein in der ersten Jahreshälfte 3 382 Rubel als einmalige Unterstützung und 16 993 Rubel als allgemeine Unterstützung erhalten haben. Die neuen Vergünstigungen für kinderreiche Familien und für alleinstehende Mütter werden deren materielle Lage weiter verbessern. Die Gesamtsummen, die wir ihnen sowie den Rentnern als staatliche Unterstützung auszahlen, werden bedeutend anwachsen.

Für uns Mitarbeiter der Organe für Sozialversicherung ist es Pflicht und Ehrensache, die richtige Anwendung der neuen Bestimmungen bei der Berechnung der Unterstützungen und Renten zu gewährleisten.

Jedoch läßt sich die Bedeutung dieser Rentenzuschläge und neuen Vergünstigungen für die werktätigen oder kinderreichen bzw. alleinstehenden Mütter keinesfalls nur mit der Höhe der entsprechenden Unterstützungen ermessen. Es ist ein neues markantes Zeugnis der Fürsorge von Partei und Regierung um das Wohl des Sowjetmenschen.

Josef SCHLICK,
Leiter der Rayonabteilung Sozialfürsorge Kellerowka
Gebiet Koktschetaw

Gesetzmäßigkeit unserer Lebensweise

„Alles im Namen des Menschen, alles zum Wohl des Menschen!" Bei der Erläuterung dieser Devise haben uns unsere Lehrer in der Schule zahlreiche Beispiele der großen Fürsorge der Partei und des Staates für die Sowjetmenschen, für uns Kinder angeführt. Das klang jedoch alles zu theoretisch, war verständig, jedoch von uns nicht erfühlt. Gegenwärtig bin ich Student. Ich studiere zusammen mit meinen Brüdern Juri und Viktor an der Kustanaier Landwirtschaftlichen Hochschule. Wir sind künftige Agronomen. Wenn wir während der Ferien nach Hause kommen, schaut unser Vater — Georgi Adamowitsch, ein im Sowchos angesehener Mechanisator, Träger des Ordens „Ehrenzeichen" — recht stolz auf uns — drei Studenten zugleich! Und ob! Hat er uns doch immer gesagt: „Lernt, Kinder! Werdet gute Spezialisten. Ihr habt alle Möglichkeiten dazu."

Drei Studenten in einer Familie — das ist natürlich viel. Doch wir verspüren keine materiellen Schwierigkeiten. Der Staat zahlt uns gute Stipendien, die für unseren Unterhalt ausreichen. Wenn wir etwas darüber hinaus brauchen, verdienen wir es bei der Arbeit auf dem Felde. Bereits drei Jahre machen wir bei Ernteeinsätzen mit. Die Arbeit macht uns Spaß. Außerdem brauchen wir sie als künftige Spezialisten der Landwirtschaft.

Wie unsere Gegenwart, so ist auch unsere Zukunft gesichert — durch die Fürsorge des Staats für seine Menschen.

Ein neuer Ausdruck dieser Fürsorge ist der jüngste Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften über Maßnahmen zur Verstärkung der staatlichen Hilfe für Familien mit Kindern und zur weiteren Verbesserung der Rentenversorgung der Bevölkerung. Dieser Beschluß betrifft so oder anders jeden Sowjetmenschen. Er ist ein direkter Beweis für das konsequente und kontinuierliche Vorgehen der Partei in der Realisierung des von ihr dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten sozialen Programms.

Die Sorge für die Menschen ist bekanntlich die zentrale Aufgabe unserer Partei. Ich bin noch jung an Jahren, erinnere mich aber an eine ganze Reihe von Beschlüssen zur Verbesserung der materiellen Lage von kinderreichen Familien, alleinstehenden Müttern, Studenten, Invaliden und Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges usw. All das ist eine natürliche Erscheinung unserer sowjetischen Lebensweise.

Alexander SPERLING,
Student an der Kustanaier Landwirtschaftlichen Hochschule

Das Haus, in dem wir wohnen

Unsere Komplexbrigade (Verputzer, Maler, Fliesenleger) trägt den ehrenvollen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit". Es war nicht leicht, ihn zu erringen; ebenso schwierig ist es, den ersten Platz im Trust „Taldy-Kurganpromstroi" zu behaupten. All das erfordert ständige Suche nach Reserven, deren volle Ausschöpfung, ständige Vervollkommnung des beruflichen Könnens.

Von 1973 an arbeitet unser Kollektiv nach der Slobin-Methode. Gerade sie bot uns die Möglichkeit, die Effektivität aller Arbeiten zu steigern, die Bauzeiten zu reduzieren und die Arbeitsqualität zu verbessern. Alle unsere Objekte werden mit „gut" und „ausgezeichnet" eingeschätzt. Unseren zehnten Fünfjahrplan haben wir in vier Jahren und drei Monaten bewältigt.

Solche Erfolge konnten wir dank dem hohen beruflichen Können aller Brigademitglieder und dem hohen Mechanisierungsniveau der Verputz- und Ausbauarbeiten erzielen.

Die Bauarbeiter haben viele neue und kluge Maschinen erhalten. Die Baustoffe, die wir Verputzer, Anstreicher, Fliesenleger verwenden, sind schöner und dauerhafter geworden. Folglich werden auch die Wohnungen, in denen unsere Menschen leben, schöner und bequemer sein. Natürlich erfordern die neuen Werkstoffe auch größere Aufwandkosten. Aber der Staat trägt Sorge um unser Heim und investiert in den Wohnungsbau immer mehr Mittel, wobei die Wohnungsmiete unverändert bleibt. Wir Bauarbeiter sehen deutlicher und klarer als sonst jemand den Unterschied zwischen Mittelaufwand und Miete, die man manchmal gerade noch als symbolisch bezeichnen möchte. So etwas vermag dem Menschen allein der Sozialismus zu geben. Das dürfen wir nie vergessen und müssen uns zu dem Haus, in dem wir wohnen, sorgsam verhalten.

Juliane SCHULZ,
Brigadierin, Verdiente Bauarbeiterin der Kasachischen SSR
Gebiet Taldy-Kurgan

Wenn alle so wären

Stets hilfsreich

Der bläulich schimmernde Span rollt sich zusammen und fällt auf den Boden. Ein zweiter, ein dritter — ein bunter Haufen liegt schon neben der Drehbank. Walter Ilke arbeitet ohne Hast, seine Handbewegungen sind knapp gezielt und exakt. Die Werkstücke liegen bequem. Alles ist so eingerichtet, daß keine Sekunde verlorengeht. 27 Jahre steht Walter Ilke an der Drehbank in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kirowski". Die Neulanderschließung, die Sorgen und Siege der ersten Jahre, daß alles war sein Leben. Er war ein nötiger Mensch im Sowchos, überall brauchte man seine Hände, die kaputte Maschinen und Mechanismen schnell wiederherstellten. Besonders in den heißen Zeiten der Landarbeiten.

Da mußte man nicht nur alles schnell machen, denn die Aussaat oder die Ernte warteten nicht, sondern auch erfinderisch sein. Sehr oft gab es keine Teile, und Walter Ilke experimentierte. Er drehte auf seiner Bank solche Details, die zu jener Zeit nicht zu finden waren.

So ist es auch bis jetzt: Wenn jemand etwas extra haben will, so kommt er zu Walter Ilke. Es macht dem Meister Spaß, komplizierte Sachen zu drehen. Seine Augen fangen an zu glänzen, wenn er etwas Neues und Interessantes sieht, das er zu machen hat. „Das ist eine Arbeit!" ruft er dann aus und stellt sich an seine Drehmaschine. Man muß in diesen Stunden sehen, wie vergeistigt sein Gesicht ist, wie behutsam er mit dem Metall umgeht. Es scheint, daß das kalte Metall unter seinen Händen warm wird. Wenn die Arbeit fertig ist, liegt gewöhnlich Triumph in seinen Augen.

Immer wieder öffnet sich die Tür der Reparaturwerkstatt.

„Walter, ohne deine Hilfe kommen wir nicht aus..."

Neben solch einem Meister tummeln sich Lehrlinge. Es kann auch nicht anders sein. Er muß jemand seine Kunst und seine Erfahrungen übermitteln. Viele seiner Schüler sind zur Zeit auch in der Reparaturwerkstatt tätig. Nikolai Rogowoi arbeitet hier über 15 Jahre und hat zur Zeit schon eigene Lehrlinge. Alexander Mussin ist auch Walter Ilkes Lehrling. Schon acht Jahre arbeiten Schulter an Schulter der Lehrer und sein ehemaliger Schüler. Wenn etwas nicht klappt, ist es so bequem, sich an den erfahrenen Dreher zu wenden, und Walter Ilke hilft immer mit Rat und Tat. In solchen Fällen ist er nicht so mehr ein Lehrer, sondern vielmehr ein älterer Freund.

Jeden Tag gibt es hier viele Aufträge, die exakt und schnell erfüllt werden müssen. Walter Ilke und seine Kollegen bemühen sich, alles so zu machen, damit es keinen Stillstand wegen der kaputten Maschinenteile gibt. In den Hof der Reparaturwerkstatt fahren immer wieder Autos, Kombines, Traktoren. Fast jeder zweite Fahrer wendet sich an Walter Ilke um Hilfe und bekommt sie auch.

Elvira OMAROWA

Gebiet Pawlodar

Dem Beharrlichen winkt der Sieg

Herrlich ist's in der Morgenfrische. Wie verzaubert liegt der Viehzuchtkomplex mit seinen stattlichen Bauten in den ersten Sonnenstrahlen. Nur hie und da tritt eine Gestalt aus dem Hoftor. Unter ihnen ist auch Emma Rempel. Ihr Weg führt sie auf die Milchfarm. Hier ist ihr großes „Zauberreich". Diese Abteilung des Sowchos „Slawgorodski" hat über 400 Melkkühe. Kälber gibt es da alljährlich noch etwas mehr. Letztere sind das Resultat der unermüdlichen Arbeit von Emma. Sie ist nämlich Besamungstechniker. Dreimal täglich eilt Emma zur Farm und opfert auch manche Stunde an Ruhetagen ihrer Arbeitspflicht.

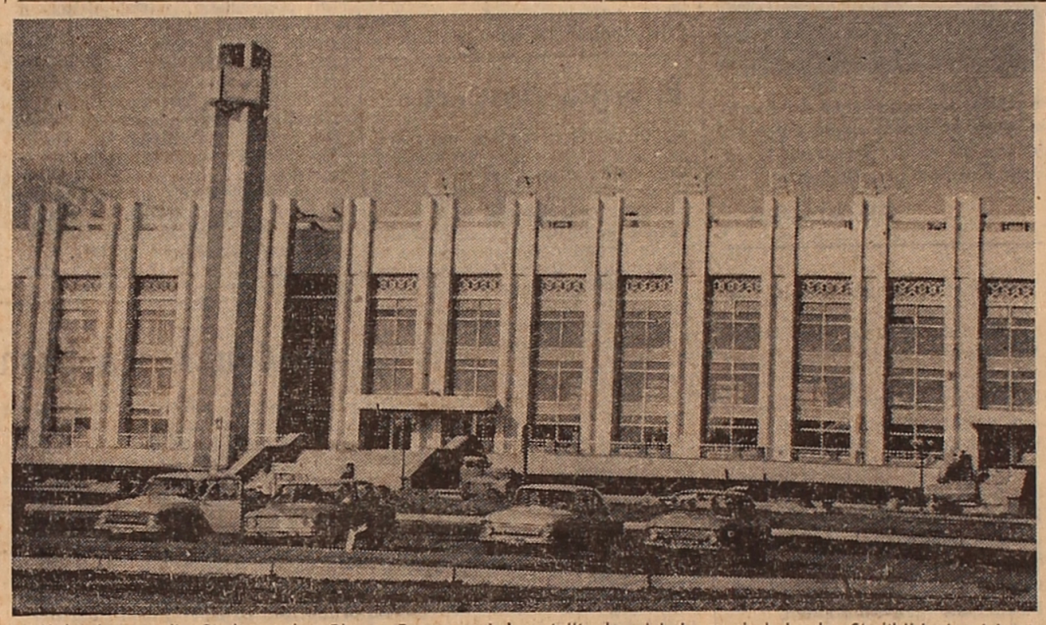
„Dafür lassen sich auch die Endergebnisse meiner Bemühungen sehen", meint die fleißige Tierzüchterin. Und die sind wirklich hoch. Schon im ersten Jahr ihrer Arbeit hatte sie 98 Kälber je 100 Melkkühe erzielt, seitdem aber durchschnittlich mehr als hundert Jungtiere. Und so schon volle acht Jahre hindurch.

Emma war noch Fernstudentin im letzten Studienjahr an der Slawgoroder Landwirtschaftlichen Fachschule, als man ihr diese Arbeit übertrug: Man war auf die fleißige Melkerin, auf ihre Pünktlichkeit und Ausdauer aufmerksam geworden. Der Anfang war nicht leicht. Aber Antonina Werenjowa aus der Nachbarabteilung unterwies Emma in ihrem neuen Beruf. Bald hatte der Lehrling seine Lehrerin überflügelt. Seit Jahren beteiligt sich nun die namhafte Technikerin Emma Rempel an Rayon- und Regionswettbewerben und belegt dabei immer wieder Ehrenplätze. Zweimal wurde ihr der Titel „Berufsbeste der Altairegion" zuerkannt.

Seit Februar 1980 gesellten sich zu Emmas Arbeitspflichten neue gesellschaftliche Aufgaben. Man wählte sie zur Deputierten des Regionssowjets, wo sie nun in der Ständigen Kommission für Landwirtschaft ihr Wort mitzureden hat. Sie hat Freude an dieser Arbeit, denn der Sowchos „Slawgorodski", wo sie zu Hause ist, hat keine Planschulden an tierischen Erzeugnissen. Alle Melkerinnen der Wirtschaft haben die 3 000-Kilo-Milch-Grenze längst überschritten. An diesen Erfolgen hat die Volksabgeordnete einen gewichtigen Anteil. Über die Erfahrungen ihres Farmkollektivs berichtet sie stolz auf den Tagungen des Regionssowjets der Volksdeputierten.

Es tut einem wohl, wenn man nach angestrengter Arbeit im Kreise seiner Nächsten Entspannung findet. Bei Rempels ist das so — im vollen Sinne des Wortes. Der zwölfjährige Heinrich und der zehnjährige Sergej erfreuen ihre Mutter mit guten Lernerfolgen. Auf Emmas Gesicht spielt ein freudiges Lächeln, wenn die dreijährige Nadja abends am Hoftor auf sie wartet. Emmas Mann, ein Kraftfahrer, ist ihr eine zuverlässige Stütze im Haushalt und in der Erziehung ihrer drei Kinder. Wie freuen sich alle auf den bevorstehenden Urlaub! Da gibt es Fernfahrten per Achse zu Verwandten, Übernachtungen im Freien.

Amalie LINDT
Altairegion



Koktschetaw, die Stadt an den Blauen Bergen, wird mit jedem Jahr schöner. Neue Hochhäuser und Kulturpaläste, moderne Verwaltungsgebäude zieren die Straßen der Gebietsstadt. In diesem Jahr haben die Bauleute das neue Bahnhofsgebäude (im Bild) fertiggestellt, das sich harmonisch in das Stadtbild einzeichnet und es vervollkommnet. Besonders wichtig ist aber, daß es zur bedeutenden Verbesserung der Betreuung der Fahrgäste beitragen wird.

Foto: Wladislaw Cholin

Neue Filme

Eine alte Geschichte

Es kommt vor, daß Kinder sich Freunde nicht auf Anraten der Eltern erwerben, sondern gerade im Gegenteil — wie im Film „Ich will, daß er kommt", den der bekannte Regisseur Eduard Gawrilow nach dem Szenarium von Gennadi Bokarew im Zentralstudio für Kinder- und Jugendfilme „M. Gorki" gedreht hat.

Scheinbar eine alte Geschichte, die den Zuschauern nichts Neues zu bieten hat. Aber die Verfasser vermochten es, einen spannenden, erlebnis- und lehrreichen Film zu schaffen, der zweifelsohne sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen ankommen wird. Der Streifen gewinnt den Betrachter durch Liebe und eine besondere persönliche Note, die alle Arbeiten von Gawrilow auszeichnet, der den meisten Zuschauern, durch so erinnernswerte Filme wie „An den Fenstern rollen Züge vorbei", „Die Güte", „Die letzte Chance" und „Meine Anfissa" bekannt sein dürfte.

Dieser Sommertag begann für Vitjka wie gewöhnlich. Am Morgen weckte er seinen Vater, der gestern ziemlich angeheitert nach Hause gekommen war und sich allein im Zimmer eingesperrt hatte, so daß Vitjka im Erdgeschoß übernachten mußte.

Um seine Schuld irgendwie wieder gutzumachen, bittet der Vater, der Sohn möge ihn im Werk abholen, um dann zusammen die Mutter im Krankenhaus zu besuchen.

In den Ereignissen dieses einen Tages, den die kleinen Helden auf der Leinwand verleben, in den gewöhnlichen Kinderspielen und Abenteuern, in der Erkenntnis verschiedener Seiten des Lebens um sie herum, im Umgang mit erwachsenen Leuten offenbaren sich die Charaktere der Kinder, werden Freundschaften angeknüpft, die sich gegenseitig bereichern.

So geschieht das auch mit dem fünfjährigen Wowka, dem die Mutter streng den Umgang mit Vitjka, dem Jungen aus einer „ungünstigen" Familie (Vitjkas Vater trinkt), untersagt. Aber Wowka fühlt, daß Sewa, den die Mutter ihm zum Freund aufreden möchte, nicht immer ehrlich ist. Ihn zieht Vitjka an, der an seiner kindlichen Offenherzigkeit und Kompromißlosigkeit auftaut, den Glauben an die Güte zurückgewinnt.

Die Filme von Eduard Gawrilow sind fast ausschließlich für Kinder und Jugendliche bestimmt. Den Regisseur interessieren die kleinen Leute, ihre innere Welt, die Probleme, welche sie bewegen. Das Hauptthema seines Schaffens ist die menschliche Güte, die uns das Leben erleichtert, die alle so sehr brauchen, ob groß oder klein.

In einem Interview sagte Eduard Gawrilow: „Wir möchten erreichen, daß sich für unsere Filme auch Erwachsene interessieren. Nach ‚Ich will, daß er kommt' sollten sich die Eltern Gedanken darüber machen, ob sie ihre Kinder immer verstehen, wie sie diese Gernegroße erziehen, welche Vorstellungen von Aufrichtigkeit und Freundschaft sie ihnen vermitteln."

Manfred HELM

Zu Gast bei den Getreidebauern

DIE KÜNSTLER des Moskauer Theaters der Satire haben die Getreidebauern nach angespannter Arbeit im Feld nicht nur lächeln, sondern auch herzlich lachen lassen. Ihre Meisterschaft demonstrierten der Werktätigen im Dorf Usun-Agatsch und in Alma-Ata der Volkskünstler der UdSSR G. Mengiet, die Volkskünstler der RSFSR O. Arossewa und A. Mironow, die Verdienten Künstler der RSFSR S. Wysokowski und N. Archipowa.

Das Theater der Satire war schon oft Gast bei den Kasachstaner Getreidebauern. Solche Treffen reichen in das Jahr 1956, in die ersten Jahre der Neulanderschließung. Vor mehreren Jahren gastierten seine Künstler ebenfalls in der Republik. Sie wiederholten ihre ehemalige Reiseroute Karaganda—Zelinograd, erneut trafen sie mit den Neulandpionieren zusammen.

Der Zyklus „Treffen mit der Kunst" im Rayon ist in diesem Jahr dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland gewidmet. In letzter Zeit sind auf der Bühne des hiesigen Kulturhauses Künstler des Bolschoi-Theaters und des Wachtangow-Theaters, des Sinfonieorchesters der Leningrader Philharmonie „Schostakowitsch" aufgetreten.

Der Verkehr mit der großen Kunst fördert hier die Entwicklung der Laienkunst. Beinahe in jedem Landwirtschaftsbetrieb wirken Volkstheater, Künstlerstudien, Ensembles der Volksinstrumente.

Ständige Kontakte bestehen zwischen den Dorfeinwohnern und den Alma-Ataer Meistern der Kunst. Die Feld- und Farmarbeiter füllen ihre Kenntnisse in Lektorien auf, wo allmonatlich Komponisten, Schauspieler, Künstler, Musikwissenschaftler auftreten.

Die Berufskünstler erweisen den Laien praktische Hilfe. Im letzten Planjahrfünft hat sich die Zahl der Laienkünstler in der Republik um 30 Prozent vergrößert. Die meisten davon sind Dorfwerktätige.

(KasTAG)

Kundendienst wird vervollkommnet

Der Übergang des Schnellreparaturdienstes der Tschimkenter Vereinigung „Oblbytradiotechnika" zur Arbeit nach einem neuen Stellenplan hat geholfen, die Ausführung von Fernsehreparaturen in den Wohnungen der Kunden zu erweitern und zu verbessern.

Jetzt arbeitet zusammen mit dem Mechaniker auch ein Operateur, der ständige Verbindung mit dem Dispätcherdienst hat. Das erlaubt, den Zeitplan der Reparaturen laufend zu korrigieren und die nötigen Bauteile schnellstmöglich zuzustellen. Der Operateur legt außerdem Rechenschaft über die geleistete Arbeit sowie über die Nutzung und technischen Zustand der Kraftfahrzeuge ab.

Ein Mechaniker betreute vorher fünf—sechs Kunden je Schicht. Jetzt schafft er mit seinem Helfer bis 22 Bestellungen. Die unproduktiven Stillstände der Kraftfahrzeuge wurden reduziert und freigestellte qualifizierte Kader beim Schnellreparaturdienst eingesetzt. Der Umfang von Schnellreparaturbestellungen hat sich seit der Einführung der Neuerung fast verdreifacht.

(KasTAG)

Lieder und Tänze zu Ehren der Kumpel

Das Kulturhaus „40 Jahre Kasachstan" der Grube „Kirowskaja" befindet sich in Prischachtinsk, einem verhältnismäßig jungen Wohnbezirk der Stadt. Außerdem wirken hier einige andere Klubs und Kulturhäuser. In diesem Bezirk gibt es mehrere größere und kleinere Betriebe und Organisationen, auch solche, die keinen eigenen Klub haben. Selbstverständlich ist es in einer Stadt unmöglich, die Teilnehmer der Laienkunstzirkel und auch die Besucher der jeweiligen Kulturstätte streng nach „amtlicher Zugehörigkeit" einzuteilen — man wählt sie eher nach Neigungen und den im Kulturhaus vorhandenen Möglichkeiten, nach der Nähe zum Wohnort und anderen Faktoren aus.

Das Kulturhaus „40 Jahre Kasachstan" steht inmitten eines schattigen Parks, der Lärm der Stadt ist kaum zu hören, hier ist es ruhig, hier kann man sich entspannen und seinen künstlerischen Neigungen hingeben.

In der Stille ertönen die Klänge eines gut gestimmten Klaviers. Der Musikant spielt etwas, das scheinbar nicht zum Programm gehört: nachdenklich, mit Gefühl, manchmal tastet er nach einem wohlklingenderen Akkord. Der Mann — es scheint mir, es müßte ein Mann sein — improvisiert, und es tut mir leid, daß solche Musik, der man nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit der Seele lauschen kann, selten auf die Laienbühne kommt.

Juri Astafjew — er war es — ist Markscheider in der Grube „Kirowskaja", hat das polytechnische Institut absolviert und studiert an der Musikfachschule im Fernunterricht. Im Kulturhaus leitet er das Gesangs- und Instrumentalorchester „Ritm", das aus sieben Musikanten besteht. Um eine Vorstellung vom künstlerischen Niveau dieses Kollektivs zu erhalten, genügt zu erwähnen, daß Alexander Metzger, der Trompeter, die Musikfachschule absolviert hat und neben der Teilnahme am Estradenorchester ein Blasorchester für die Kinder der Bergarbeiter im Kulturhaus betreut. Grigori Tschesnokow, der Saksophonist, ist Student im letzten Lehrjahr der Musikfachschule; Boris Zeller, Solist des Ensembles, der eine schöne Baritonstimme besitzt, hat ebenfalls die Musikfachschule absolviert und leitet im Kulturpalast das Frauengesangsensemble; daß Viktor Parfjonow, Bergarbeiter des Abschnitts Nr. 4 der Grube, der die Schlaginstrumente spielt, ebenfalls eine mittlere musikalische Fachausbildung hat. Nur die Gitarristen Viktor Werner und Juri Lapotschkin, Arbeiter des Markscheiderbüros, spielen nach Gehör, kennen aber gut alle Akkorde.

So hohes berufliches Können eines Laienkunstorchesters ist ein Merkmal unserer Zeit: der musikalische Anspruch der Zuhörer ist gestiegen, und wenn sie schon ins Kulturhaus kommen, wollen sie berufsmäßig gespielte Musik hören.

Im Kulturhaus gibt es aber auch Zirkel, an denen sich sozusagen „reine" Laienkünstler beteiligen. Da ist vor allem das Orchester für kasachische Volksinstrumente. Alle Musikanten dieses Kollektivs sind Arbeiter der Grube „Kirowskaja", nur der Leiter des Orchesters, Gasis Schajachmetow, ist in der Grube „Karagandinskaja" als Sicherheitstechniker tätig. Das Kollektiv besteht aus etwa zwanzig Mitgliedern, und in seiner Arbeit hat es große Schwierigkeiten zu überwinden. Nur selten gelingt es, vollzählige Proben zu veranstalten, da die Laienkünstler vor allem Bergarbeiter sind und in verschiedenen Schichten arbeiten. In letzter Zeit ist es mit Hilfe des Parteibüros der Grube gelungen, für die Orchestermitglieder einen gemeinsamen Ruhetag durchzusetzen, an dem sie sich alle zur Probe versammeln können.

Die Vokalgruppe des Kulturhauses besteht aus zehn Mädchen, die in verschiedenen Betrieben und Organisationen arbeiten. Nadja Kowaljowa ist Krankenschwester, Marina Bulwa — Erzieherin im Kindergarten, Emma Root — Arbeiterin im Kombinat „Karagandaugol". Die Gesangsgruppe, geleitet von Boris Zeller, singt zwei- und dreistimmig, im Repertoire stehen Lieder sowjetischer Komponisten. Begleitet vom Estradenensemble, macht der Gesang dieser Gruppe einen guten Eindruck.

Insgesamt wirken im Kulturhaus zwanzig Zirkel, elf davon sind Kinderkollektive.

Leider ist die Zahl der Bergarbeiter, die sich an den Laienkunstzirkeln beteiligen, gering. Der Grund dafür ist derselbe: die Schichtarbeit und der Gleitplan der Arbeitswoche.

Der Chor, den man „Chor der Grube ‚Kirowskaja'" nennt, weil er im Kulturhaus dieser Grube wirkt, besteht fast ausschließlich aus Mitarbeiterinnen des benachbarten Stadtkrankenhauses. Sie haben mit der Grube nur insofern zu tun, als sie die Bergarbeiter medizinisch betreuen...

Aber ungeachtet dieser Einschränkungen ist die gesamte Laienkunst des Kulturhauses für die Bergarbeiter bestimmt. Wenn es eine Veranstaltung gibt, geht es hier lebhaft zu, und Abende solcher Art werden in diesem Klub oft veranstaltet.

Die jüngste Veranstaltung war dem Tag der Bergarbeiter und dem 50. Jahrestag des Karagandaer Kohlenbeckens gewidmet. Zu den Ehrengästen des „Ogonjok" zählten der Veteran der Grube Scharapat Shunussow, der Held der sozialistischen Arbeit Kadyr Abdrassulow, der Leiter des Abschnitts Nr. 5, Johann Tierig, der Träger des Abzeichens „Bergarbeiterruhm" 1. Stufe Rudolf Kissner und andere. Ihnen zu Ehren wurden Lieder, Tänze und Musikstücke zum besten gegeben.

Taisija Chromowa, die künstlerische Leiterin des Kulturhauses, meint, daß das Kulturhaus „40 Jahre Kasachstan" der Grube „Kirowskaja" seiner Bestimmung noch nicht voll entspricht. Im Betrieb arbeiten viele Jugendliche, deren Freizeit mangelhaft ausgefüllt sei. Die Leitung des Kulturhauses unternimmt alles, damit im Chor wirklich Bergarbeiter singen. Qualifizierte Leiter sind da, es fehlt nur an wirksamer Organisation und an der Hilfe der Grubenleitung — ohne diese Hilfe wird es der Leitung des Kulturhauses schwerfallen, ihr Vorhaben zu verwirklichen.

Artur FRIEDRICH
Karaganda

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR 473027, Zelinograd, Dom Sowetow, 7-j etaj, «Fröjndschaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-57-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Oshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 8505 УН 00349